



# Ein Verein für alle

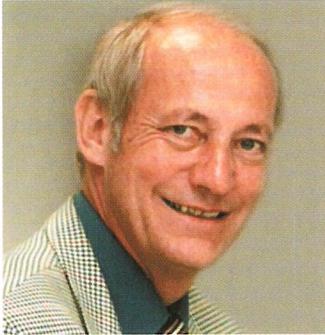
Festschrift zum Vereinsjubiläum

1926 - 2001

75  
JAHRE



Inhalt	Seite
Zum Geleit	6
Grußworte	8
 Chronik	25
 Karl Rehberger zum Gedenken	50
 Badminton – Spaß ohne Wettkampfdruck	54
 Basketball – Und es war Sommer...	56
 Boxen – Bei uns im Dienste der Gesundheit	60
 Elektro-Rollstuhl-Hockey – erfolgreich und engagiert	62
 Fußball – Höhen und Tiefen	66
 Handball – im TUSEM eine einzige Erfolgsgeschichte	78
 Leichtathletik – von Anfang an dabei	100
 Schwimmen – vom sportlichen Schwimmen zur Wassergymnastik	108
 Taekwondo – Titel, Siege, Meisterschaften	110
 Tanzen – ein junger Hüpfen	116
 Tennis – Idee der „Clique“	120
 Zwischen Tennisboom und Freizeitgesellschaft	122
 Tischtennis – eine Säule unseres Vereins	132
 Turnen – Größe durch Vielfalt	140
 Volleyball – Pionierarbeit geleistet	144
 Sport und Gesundheit – ein Zentrum für alle	152
 Von der TUSEM-Jugend: Generationswechsel	156
 Zu guter Letzt	160



Ulrich Gaißmayer

## Ein Verein für Alle

Ein dreiviertel Jahrhundert wird unser TUSEM in diesem Jahr alt. Der TUSEM Turn- und Sportverein Essen-Magarethenhöhe e. V. 1926 heute nur noch TUSEM Essen genannt, ist in den 75 Jahren seines Bestehens zu einem Markenzeichen des Sports in der Ruhrmetropole Essen geworden. Unser Verein ist weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Dafür haben in den 50er, 60er und 70er Jahren die Leichtathleten gesorgt. Heute ist es unsere Handball-Bundesliga-Mannschaft, die in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre dreimal Deutscher Meister, dreimal Deutscher Pokalsieger und zweimal Europa-Pokalsieger wurde.

Aushängeschilder allein aber machen einen Verein nicht aus. Im TUSEM 2001 sind es fast 2.800 Menschen, die in 14 Abteilungen Sport treiben. Vom Kleinkind bis zum Senior können sie sich in Gruppen und Mannschaften beim Badminton, Basketball, Boxen, Fußball, Handball, in der Leichtathletik, beim Taekwondo, Tanzen, Tennis, Tischtennis, Turnen oder Volleyball betätigen. Diese breite Palette sportlicher Angebote hat unsere Gemeinschaft attraktiv gemacht. Mit dem zu Beginn der 90er Jahre eingerichteten Gesundheitszentrum ist ein weiterer Impuls gesetzt worden. Neue Trends im Sport sind aufgenommen worden, haben aber die traditionellen Sportarten nie in den Hintergrund drängen können.

Der Idealismus der Gründungs- und Wiederaufbaujahre nach dem zweiten Weltkrieg wird zu Beginn des dritten Jahrtausends mit einer Gesellschaft konfrontiert, die vielfach den Sport als Show oder Konsum verstehen möchte. Natürlich entwickeln sich auch Sportgemeinschaften weiter. Die Verhältnisse vor 75, 50 oder 25 Jahren können nicht mit den heutigen Lebensbedingungen verglichen werden. Doch ist zu verspüren, dass die Kommerzialisierung des Sports nicht überall Platz greifen kann. In der großen Gemeinschaft des TUSEM steht nach wie vor der Mensch im Mittelpunkt. Spitzen- und Breitensport, unter einem Dach vereint, haben viele positive Entwicklungen bewirkt.

Der Weg von der Breite zur Spitze bleibt eine Maxime, nach der auch in einer vom Geld beherrschten Zeit des Sports weiter gestrebt wird.

In den 70er Jahren hat sich der TUSEM zu einem modernen Großverein gewandelt. In der Aufnahme weiterer Sportarten, die Mitte der 90er Jahre mit der Badminton-, Basketball- und

Elektro-Rollstuhl-Hockey-Abteilung ihren vorläufigen Abschluss fand, erweiterte er sein Angebot und hatte damit Erfolg. Er war aber immer abhängig vom Engagement vieler Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich in den Dienst der Gemeinschaft gestellt haben. Nur Dank ihres Einsatzes war es möglich, Aufgaben, die sich aus der Unterhaltung einer eigenen Platzanlage und einem breit gefächerten Sportangebot ergeben, zu meistern.

Die 75-jährige Geschichte des TUSEM ist reich an Höhen und Tiefen. Sie spiegelt einen Abschnitt deutscher Historie wider, die geprägt war von einem schrecklichen Weltkrieg, einer unwahrscheinlichen Wiederaufbauleistung, dem Wirtschaftswunder und der Wiedervereinigung Deutschlands. Der Rückblick auf die 75 Jahre unseres Vereins enthält viele Meisterschaften und Rekorde, aber auch Beispiele für eine Jugendarbeit, die ihresgleichen suchen kann.

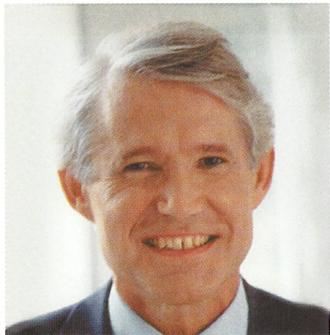
Unser TUSEM war, ist und wird auch in der Zukunft eine Gemeinschaft sein, die allen offen steht, die Sport, Geselligkeit und Kameradschaft erleben wollen. Auch zukünftig wird Hilfsbereitschaft für die Mitglieder unseres Vereins keine Worthülse sein, sondern Tag für Tag gelebt werden.

In seiner 75-jährigen Geschichte ist der TUSEM vor große Herausforderungen gestellt worden. Er hat sie gemeistert, weil sich in allen Abteilungen Frauen und Männer gefunden haben, die bereit waren, ihren Dienst für Gottes Lohn im Sinne der Gemeinschaft zu leisten. Ihnen möchte ich ein besonderes Wort des Dankes sagen. Unser Vereinsschiff wäre längst vom Kurs abgekommen, wenn es dieses unermüdliche Engagement nicht geben würde. Zu danken habe ich aber auch den vielen Sportlerinnen und Sportlern, die die rot-weißen Farben unseres Vereins weit in die Weit hinausgetragen haben. Mein Dank gilt allen Freunden und Förderern unserer Gemeinschaft – ohne ihre Hilfe wäre manches nicht möglich gewesen.

Um unseren TUSEM ist mir nicht bange. Seine Geschichte beweist, dass vieles erreicht worden ist. Deshalb wollen wir alle unseren Blick nach vorn richten und weiterhin unseren Dienst für unsere sportliche Gemeinschaft leisten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ulrich Gaißmayer'.

Ulrich Gaißmayer



*Dr. Wolfgang Reiniger*

# Liebe Mitglieder und Freunde des TUSEM,

sehr herzlich gratuliere ich dem Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. zu seinem 75-jährigen Jubiläum.

Obwohl er längst nicht zu den ältesten Vereinen innerhalb der großen Essener Sportfamilie gehört, nahm der TUSEM von Anfang an und bis heute eine ganz besondere Stellung in unserer Stadt ein. Der Verein hat es über Jahrzehnte immer wieder verstanden, mit der Entwicklung im Sport nicht nur Schritt zu halten, sondern diese Entwicklung ganz entscheidend mitzugestalten. Nicht zuletzt dadurch ist er sehr schnell zu einer Institution auf der Margarethenhöhe und darüber hinaus geworden.

Innovation, Engagement und Kreativität, aber auch eine gute Portion Streitkultur gegenüber Politik und Verwaltung sind dabei Tugenden, die den TUSEM bis heute auszeichnen. Er betreibt nach wie vor eine große vereinseigene Sportstätte, war ein Wegbereiter von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Sport, wichtiger Impulsgeber bei den Kontakten mit unseren europäischen Partnerstädten, hier vor allem mit Grenoble, und – in der jüngsten Vereinsgeschichte in erster Linie durch die Handballer – ein guter Botschafter unserer Stadt im In- und Ausland.

Dies alles ist nicht zuletzt auch Verdienst einer klugen Vereinsführung. Persönlichkeiten wie Karl Rehberger, Friedrich Hünselar, Ulrich Gaißmayer und Klaus Schorn möchte ich an dieser Stelle nur stellvertretend für die vielen Frauen und Männer nennen, die den Verein in verantwortlichen Positionen geprägt haben. Dabei beschränkte sich dieses Engagement längst nicht nur auf den eigenen Verein; immer wieder haben Frauen und Männer aus dem TUSEM wichtige Akzente auch im Essener Sportbund und in überregionalen Verbänden gesetzt.

Im Namen der Stadt Essen danke ich dem TUSEM für dieses jahrzehntelange bürgerschaftliche Engagement und bin sicher, dass damit auch die Grundlage für eine weitere erfolgreiche Entwicklung des Vereins gelegt ist.

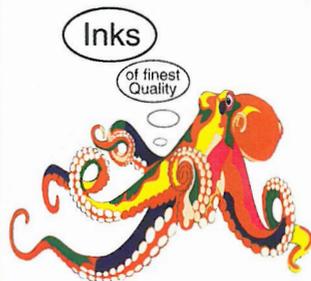


Dr. Wolfgang Reiniger  
Oberbürgermeister

**HERZLICHEN  
GLÜCKWUNSCH  
„75 JAHRE  
... UND ALLES  
DIE NÄCHSTEN  
75 JAHRE.**

# ZU TUSEM“ GUTE FÜR

Horst-Gerh. Edelmeier  
Geschäftsführung  
OCP GmbH, Hattingen



OCP GmbH  
Eickenerstr. 71  
45525 Hattingen, Germany  
Ph: 49-232492070  
Fax: 49-2324920733  
Internet: [www.ocp-online.de](http://www.ocp-online.de)  
Email: [sales@ocp-online.de](mailto:sales@ocp-online.de)



OCP-USA Inc.  
3107 W. Colorado Avenue # 190  
Colorado Springs, CO 80904  
Ph: 001-719-635-2584  
Fax: 001-719-578-9722  
Internet: [www.ocpusa.com](http://www.ocpusa.com)  
Email: [sales@ocpusa.com](mailto:sales@ocpusa.com)



OCP-CHINA CO., Ltd.  
Yuanpu Industry Zone  
310024 Hangzhou P.R.C.



Richard Winkels



Der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe feiert sein 75-jähriges Vereinsjubiläum und versteht den Rückblick auf eine erfolgreiche Vergangenheit als Verpflichtung für eine positive Vereinszukunft. Er vermittelt Leistungsbereitschaft und Leistungsbewusstsein als unverzichtbare Eigenschaften für eine mit dem Blick nach vorn orientierte Gesellschaft. Er erzieht zur Eigenverantwortung für einen gesunden Lebensstil und bedingt damit eine erhebliche Kostenentlastung für das öffentliche Gesundheitswesen.

Für diese Aktivitäten und Verhaltensweisen gratuliere ich dem Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 und stelle die besonderen Vereinsleistungen zum 75. Geburtstag heraus. Sie sind ein Beitrag dafür, dass der LandesSportBund Nordrhein-Westfalen sich deutlich und überzeugt für die Sportvereine unter dem Stichwort „Hauptsache Sport“ engagieren kann.

Das Vereinsleben bietet viele Möglichkeiten der Selbstverwirklichung. Dies ist ein wichtiger Grund dafür, dass der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 ein fester Bestandteil des bürgerschaftlichen Lebens geworden ist. In der Öffentlichkeit hat er eine bemerkenswerte Anerkennung gefunden. Der fachbezogene Sport wird ebenso gepflegt wie Aktivitäten, die den Sport als soziales Leitbild für alle ausweisen.

Im „Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001“ spreche ich den Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern meinen besonderen Dank aus. Die Freiheit einer Gesellschaft hängt unmittelbar davon ab, in welchem Umfang die Bürgerinnen und Bürger sich selbst unabhängig organisieren und Verantwortung übernehmen. So gesehen sind Sportvereine auch Ausdruck demokratischer Freiheit.

A handwritten signature in black ink, which reads 'Richard Winkels'.

Richard Winkels

Präsident des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen



**ESSENER SPORTBUND e.V.**  
*Perspektiven im Essener Sport*

**K**aum ein anderer Verein ist innerhalb seines Ortsteiles so verwurzelt wie der TUSEM auf der Margarethenhöhe. Rund um den Fibelweg, die Sommerburg- und die Lührmannstraße beeinflusst und prägt der Verein in positiver Weise nicht nur das sportliche, sondern auch das soziale Leben der Bürgerinnen und Bürger. Daran wird man sich anlässlich des 75-jährigen Geburtstages des Klubs erinnern, der zu den mitgliedstärksten und erfolgreichsten Gemeinschaften unserer Stadt zählt. Dafür ein dickes Kompliment und einen herzlichen Glückwunsch.

Es sind nicht nur die Handballspieler, die seit Jahrzehnten mit ihren triumphalen nationalen und internationalen Erfolgen die Ruhr-Metropole bekannt machen. Ebenso imponierend und beispielhaft ist die Bereitschaft in vielen anderen Sportarten. Im Mittelpunkt steht die Betreuung der Jugend. Nahezu täglich wird der TUSEM in den Medien erwähnt. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer bestimmen die Linie. Hilfsbereitschaft und Kameradschaft – heute allgemein nicht mehr besonders gefragt – haben Tradition. Diesen Wert gilt es zu erhalten.

Der ESPO wünscht dem TUSEM und seinen Mitgliedern für die Zukunft alles Gute und dem Verein anhaltenden sportlichen Erfolg. In diesem Sinne: Glückauf

Gerd-Peter Wolf  
Vorsitzender



Theo Zühlsdorf



Der TUSEM Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. feiert in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen. Mit berechtigtem Stolz kann der Verein auf seine Geschichte und Entwicklung zurückblicken.

Mit der Gründung der Elektro-Rollstuhl-Hockeysportgruppe werden die Integrationsbemühungen des Vereines deutlich, sichern sie doch Menschen mit Behinderung ein sportliches Miteinander in einem anerkannten renommierten Essener Sportverein. Der Verein hat in den 75 Jahren seines Wirkens unter Beweis gestellt, dass er neue Entwicklungen aufgreift, realisiert und erfolgreich, so auch im Behindertensport, praktiziert.

Ich wünsche dem Verein für die Zukunft stets erfolgreiches Wirken zur Erfüllung seiner vielseitigen Aufgaben, insbesondere im Bereich des integrativen Sports mit der Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement von Vereinsmitgliedern zum Wohle aller Sportlerinnen und Sportler. Wenn der BSNW und seine Mitglieder, so auch der TUSEM Essen, mit seiner Abteilung „Behindertensport“ eng zusammenarbeiten und davon ausgehen, dass Behindertensport Selbsthilfe im wahrsten Sinne des Wortes ist und wichtige Grundlage für das Zusammenleben von Behinderten und Nichtbehinderten bildet, können diese Zielvorgaben bald flächendeckend Wirklichkeit werden.

Möge der Verein auch unter Berücksichtigung dieser Zielsetzung sein Jubiläum feiern, zu dem der Vorstand des BSNW im Namen aller Behindertensportlerinnen und -sportler im Lande Nordrhein-Westfalen sehr herzlich gratuliert.

Theo Zühlsdorf  
Vorsitzender



**75** Jahre – eine lange Zeit die vergangen ist. Wenn man auf das Gründungsjahr 1926 zurückblickt, stellt man fest, dass bedingt durch die wirtschaftliche Lage in Deutschland eine Vereinsgründung nicht so einfach war.

Unentwegte Sportfreunde haben es dennoch geschafft und haben sicherlich dabei große Mühen auf sich genommen, wie man heute sieht hat es sich gelohnt!

Der Verein wuchs zu einer Größe heran und zählt heute national und international zu den bekanntesten Clubs, dieses kann ich Ihnen als Essener bestätigen!

Die Zahl der Abteilungen wuchs ständig, so z. B. wurde auch noch eine Boxabteilung aufgenommen, deren Aktivitäten vom Niederrheinischen Amateur-Box-Verband aufmerksam verfolgt wurden. Die Athleten sind bei Gert Puzicha, dem mehrfachen Deutschen Meister, in guten Händen, ihm liegen besonders die Jungathleten am Herzen!

Ich persönlich und der NARV gratulieren recht herzlich zu Ihrem Jubiläum und wünschen Ihnen weiterhin viele sportliche Erfolge und eine gute Zukunft!

Grüßen Sie bitte alle Ihre treuen Mitglieder in sportlicher Verbundenheit.

Ihren Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich gutes Gelingen, viel Spaß und Freude!

Ihr



Manfred Schmler,  
Präsident des Niederrheinischen Amateur-Box-Verbandes  
Vize-Präsident des Deutschen Boxsport-Verbandes



Paul Rasche



Wenn sich in diesen Tagen der TUSEM Essen anschickt, auf eine nun 75-jährige Vereinsgeschichte Rückschau zu halten, dann ist das für alle seine Mitglieder ein Fest stolzer Freude.

75 Jahre Vereinsleben bedeuten 75 Jahre Dienst an Jugend und Sport, siebeneinhalb Jahrzehnte Frohsinn in kameradschaftlicher Gemeinschaft, aber auch viele Mühen, Sorgen und Arbeit.

Der stolze Tag eines Jubiläums drängt nachdenkliche Menschen dazu, zurückzublicken bis zu den Anfängen, als mutige Frauen und Männer den Sport in Essen profilierten, sich zu einer Gemeinschaft fanden, um Freude am Spiel zu finden. Die Tatkraft weitblickender Persönlichkeiten ließ das oft im Sturmwind der Zeit schwankende Vereinsschiff alle Wirren überstehen.

Allen Ehrenamtlichen in diesen hinter uns liegenden 75 Jahren gilt es zu gedenken, sich bei ihnen zu bedanken und sie anzuspornen, ihre wertvolle Zeit weiterhin in den Dienst der Jugend zu stellen.

Wer das Wesen des Sports wirklich begreift, der weiß um seine körper-, gesundheitsfördernden und charakterstärkenden Werte. Niemand kann sich der Erkenntnis verschließen, dass die körperliche Bildung ein wesentlicher Teil der Gesamtbildung, der harmonischen Entfaltung der Persönlichkeit ist.

Die Aufgaben, die der Sport und insbesondere die Sportvereine heute übernommen haben, sind nicht einfach. Nur mit Unterstützung der Länder und Kommunen können sie gelöst werden. Ich bin überzeugt, dass der TUSEM Essen, gestützt auf die gute, sportliche Einstellung seiner Mitglieder, die er seit seiner Gründung bewiesen hat, auch in Zukunft mit der gleichen Begeisterung unserer gemeinsamen Sache dienen wird. 75 Jahre sind eine solide Grundlage. Auf ihr lässt sich getrost weiterbauen.

Namens der großen westdeutschen Verbandsfamilie gratuliere ich recht herzlich zum vielbedeutenden Tag des 75-jährigen Bestehens. Möge die Liebe zum Verein im Kreise der Mitglieder lebendig bleiben. Mögen auch die äußeren Erfolge – in der Spitze und in der Breite – stets begleitet sein von Kameradschaft und echten menschlichen Beziehungen innerhalb der Vereinsfamilie und zu guten Freunden von nah und fern.



Paul Rasche

Westdeutscher Fußballverband e. V.

*Grußwort des Präsidenten des Tennis-Verband Niederrhein e. V.*



Gerhard Nölle



Der TUSEM, sportlicher Mittelpunkt für eine „Großfamilie“ von rund 3.000 Mitgliedern, feiert in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag. 14 Abteilungen, von Badminton bis zum Volleyball, von der Kreisklasse bis zur Bundesliga bieten dem Breitensportler eine Basis, sind aber auch für den Spitzenathleten eine Herausforderung.

75 Jahre TUSEM – das ist nicht nur ein Vereinsjubiläum, sondern einerseits ein wichtiger Beitrag zum Gemeinschaftsleben im traditionell gewachsenen Stadtteil Margarethenhöhe, andererseits die Summe unschätzbare ehrenamtlicher Arbeit für eine sportliche Gemeinschaft.

Dem Vorstand und all seinen Mitgliedern wünsche ich für die überschaubare Zukunft nur das Beste. Mögen gute Freunde die Geschicke des Vereins auch weiter begleiten.

Herzlichst Ihr



Gerhard Nölle

Präsident Tennis-Verband Niederrhein e. V.



Die große und traditionsreiche Sportbewegung in der Bundesrepublik Deutschland hat gelebt und lebt bis zum heutigen Tage von den Aktivitäten in den vielen deutschen Sportvereinen. Ohne diese Vereine ist und war bisher im deutschen Sport nichts möglich. Hierzu zählt auch die große Anzahl der uneigennützig tätigen ehrenamtlichen Helfer auf allen Ebenen in den Vereinen.

Nunmehr kann ein großer Teil der Sportvereine stolz auf ein langjähriges Bestehen zurückblicken. So auch der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. genannt und bekannt unter „TUSEM ESSEN“.

Der TUSEM ESSEN ist bis heute ein rühriger und erfolgreicher Verein, der mit seiner Leichtathletik-Abteilung in unserem Verband, dem Westdeutschen Leichtathletik-Verband e. V. einen festen Bestandteil darstellt.

Die sportlichen Erfolge geben deutliche Beweise. Wir wünschen weitere gute und erfolgreiche Jahre mit großen sportlichen Erfolgen auf allen Ebenen der Leichtathletik für alle Mitglieder des Vereins.

Mit sportlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Karl-Heinz Zündorf'. The signature is fluid and cursive, with a prominent initial 'K' and 'Z'.

Karl-Heinz Zündorf

Vorsitzender des Westdeutschen-Leichtathletik-Verbandes e. V.



Manfred Peppkus



Der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe von 1926 feiert sein 75-jähriges Jubiläum. Hierzu gratuliere ich im Namen des Präsidiums des Schwimmverbandes Nordrhein-Westfalen ganz herzlich.

Der TUSEM Essen ist ein großer und erfolgreicher Mehrspartenverein, der unter anderem auch eine Schwimmabteilung betreibt. Sicherlich ist diese Schwimmabteilung als eine der kleinen Abteilungen nicht das Aushängeschild des Vereins, aber es ist eine sinnvolle und wichtige Ergänzung im sportlichen Angebot für seine zahlreichen Mitglieder.

75 Jahre Vereinsgeschichte sind Höhen und Tiefen innerhalb eines Vereins, die Welt- bzw. deutsche Geschichte widerspiegeln. 75 Jahre Verein bedeuten aber auch Tradition und damit Verpflichtung. Immer wieder haben sich verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verein zusammengefunden, um die Ideale des Vereins hervorzuheben und damit gleichzeitig den Gründern des Vereins zu danken, indem sie ihr Werk fortsetzten.

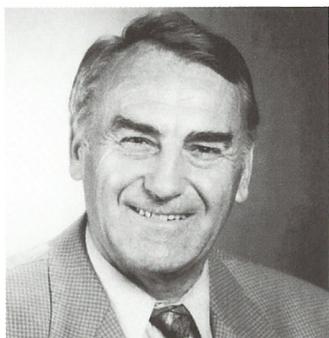
Viele haben dazu beigetragen, dass der Verein heute seine 75-jährige Geschichte schreibt. Ich möchte daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die in dieser Zeit selbstlos für andere tätig waren. Das ist verdienstvolles Ehrenamt!

Und für den Schwimmverband Nordrhein-Westfalen wünsche ich mir natürlich eine Ausweitung des Schwimmangebots und damit einhergehend auch eine Vergrößerung der Mitgliederzahl in der Schwimmabteilung.

Für die Zukunft wünsche ich dem Jubilarverein ein Fortsetzen seiner erfolgreichen Arbeit.

Manfred Peppkus

Präsident des Schwimmverbandes Nordrhein-Westfalen



*Josef Vonthron*



Dem Tanzsportverband Nordrhein-Westfalen gehören derzeit 422 Mitglieder an. Rund zwei Drittel widmen sich ausschließlich dem Tanzsport, 140 dagegen sind Abteilungen sogenannter Mehrspartenvereine. Diese Abteilungen sind zumeist nicht besonders mitgliederstark und haben auch innerhalb des Tanzsports kein sehr breit gefächertes Angebot. Aber dennoch beobachte ich gerade diese Zusammenschlüsse tanzsportbegeisterter Menschen mit großem Interesse: Der Tanzsport war ja schon immer eher eine Randsportart. Manches in unserem Sport wird von Außenstehenden nicht verstanden oder gar als merkwürdig empfunden. Wir haben das Problem, wie man im Gespräch und im Kontakt mit anderen Sporttreibenden die Besonderheiten des Tanzsports erläutern kann. Gelegenheit hierzu bietet sich nicht oft. Gerade hier haben aber die Tanzsportabteilungen großer Mehrspartenvereine ihre Stärke: Durch das Miteinander mit anderen Sportlern im Großverein haben wir die Chance zu einer guten Öffentlichkeitsarbeit für den Tanzsport, wir können effizienter für uns Interesse wecken, als es uns sonst möglich ist.

Eine solche Tanzsportabteilung feiert jetzt zusammen mit anderen Sportlern das Jubiläum ihres Gesamtvereins, des Turn- und Sportvereins Essen-Margarethenhöhe, der auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Tanzsportabteilung, selbst 1985 gegründet, sieht ihren Schwerpunkt in erster Linie in breitensportlichen Aktivitäten für das mittlere Lebensalter. Dies ist ein Feld, das im Sport der Pflege bedarf: Sport bedeutet nicht nur erfolgsorientierten Leistungssport, sondern auch gesundheits- und freizeitorientierten Breitensport. Gerade auf diesem Gebiet hat der Tanzsport manchen anderen Sportarten viel voraus, und ich bin deshalb sehr froh darüber, dass auch diese Sparte in unserem Verband erfolgreich gepflegt wird.

Dem TUSEM und insbesondere seiner Tanzsportabteilung wünsche ich weiterhin Glück und Erfolg.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Josef Vonthron'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'J'.

Josef Vonthron

Präsident des Tanzsportverbandes Nordrhein-Westfalen e. V.  
Vizepräsident des Deutschen Tanzsportverbandes e. V.



Zum 75. Geburtstag des TUSEM gratuliere ich im Namen der Nordrheinwestfälischen Taekwondo Union herzlich.

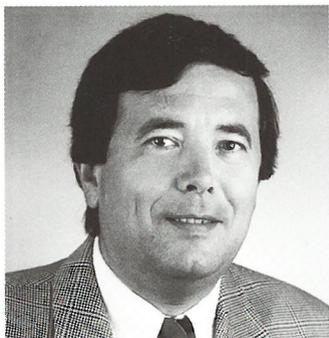
Die Taekwondo Sportlerinnen und Sportler des TUSEM sind für ihre sportlichen Höchstleistungen innerhalb unseres Verbandes seit Jahren bekannt. Mehr noch: TUSEM gilt in der Taekwondo-Szene als ein Synonym für sportlichen Erfolg und Engagement.

Fast immer finden und fanden sich die Athletinnen und Athleten des TUSEM auf vorderen Plätzen in den Ergebnis- und Ranglisten unseres Verbandes. Dies nicht nur bei Landes- und Deutschen Meisterschaften sondern auch bei internationalen Turnieren. Garant für diese Erfolge war und ist das hervorragende Trainerteam unter maßgeblicher Leitung von Turgay Ertugul, der auch als Landestrainer jahrelang in der NWTU für die erfolgreiche Leistungsentwicklung der Kader verantwortlich war. Es gibt nur wenige Vereine in der deutschen Taekwondo Union, die derart kontinuierlich mit Erfolgen über die Zeit ihres Bestehens aufwerten können. Namen wie Ercan Özkuru, Fatma Kayadelen, Silke Kayadelen, Engin Kayadelen, Mike Hatert, Mona Hatert und Matthias Gabriel, um nur einige zu nennen, sind im Taekwondo Sport innerhalb und außerhalb Deutschlands bekannt und stehen für hochqualifizierten Spitzensport.

Ich wünsche dem TUSEM, allen Mitgliedern und Verantwortlichen für die Zukunft weiterhin viel sportlichen Erfolg.

Mit freundlichem Gruß

Josef Wagner



*Bruno Dünchheim*



Vereine, die in diesen Tagen auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken, können mit Recht stolz auf das Geleistete sein.

Allein diese langjährige Existenz zeugt von weit- und umsichtiger Vereinsführung, die es bis heute verstanden hat, den vielen Verlockungen unserer schnelllebigen Zeit Rechnung zu tragen und Kontinuität und Weiterentwicklung in ein gesundes Verhältnis zu bringen.

Einen traditionellen Sportverein in einer konsum- und erlebnisorientierten Gesellschaft zu positionieren, erfordert ein Höchstmaß an Engagement und Einsatz. Aus diesem Grund kann man das vielzitierte Ehrenamt nur ein weiteres Mal erwähnen, ohne das eine Entwicklung wie die Ihres Vereins sicherlich nicht möglich gewesen wäre.

Wir freuen uns, dass die Tischtennis-Abteilung, die immerhin auch schon knapp 30 Jahre alt ist, zu den regen Abteilungen im Verein gehört. Auch im WTTV, speziell im Bezirk Ruhr, ist die Tischtennis-Abteilung vom TUSEM Essen nicht unbekannt. Auf verschiedenen Ebenen machten einzelne Spieler oder Funktionäre immer wieder von sich reden, sei es durch Qualifikation auf westdeutscher Ebene, durch Bewerbungen zur Austragung von überregionalen Veranstaltungen oder durch vereinsinterne Jugendfahrten, die wir als Verband uns bei möglichst allen Vereinen wünschen.

Für die Zukunft sind genau die Leute wieder gefragt, die ihren Verein auch in der Vergangenheit behutsam durch die verschiedenen Zeiten und Anforderungen manövriert haben und die Ideen und Wünsche ihrer Mitglieder zu berücksichtigen wussten.

Im Namen des Westdeutschen Tischtennis-Verbandes übermittle ich Ihrem Verein die besten Wünsche zu diesem großartigen Jubiläum.

gez. Bruno Dünchheim  
1. Vorsitzender



Im Kreise der Gratulanten, die dem Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. zu ihrem 75-jährigen Bestehen sicher in großer Zahl ihre Glückwünsche aussprechen, soll und darf der Rheinische Turnerbund nicht fehlen. War der Jubiläumsverein in seiner langen Geschichte doch nicht nur formal Mitglied des Rheinischen Turnerbundes und damit des Deutschen Turnerbundes, sondern er hat sich allzeit durch aktive Mitarbeit als ein wertvolles Mitglied unserer Turngemeinschaft erwiesen.

Es liegt auf der Hand, dass das Bild eines aktiven Turnvereins nicht denkbar ist ohne eine Anzahl von Männern und Frauen, die durch ihr stilles und uneigennütziges Wirken den Bestand und das Blühen dieser Gemeinschaft möglich gemacht haben. Es ist uns ein wirkliches Bedürfnis, diesen Idealisten an dieser Stelle Dank für die Treue, Dank für die Arbeit, die von ihnen in ungezählten Stunden geleistet worden ist, zu sagen. Und ein weiteres: wir sind der festen Überzeugung, dass diese Arbeit ein wertvoller Beitrag ist für unser Volk, insbesondere aber für unsere Jugend. Auch unsere Zeit braucht den Turnverein, vielleicht mehr noch als früher.

Der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. ist in seinem Umfeld ein großer Turnverein. Das spricht für Führungsqualität und nicht zuletzt auch für ein gesundes und zielgerichtetes Vereinsgefüge.

So dürfen wir denn im Namen des Rheinischen Turnerbundes und der ihm angeschlossenen Vereine dem Geburtstagskind einen schönen und würdigen Verlauf seines Jubiläumsfestes wünschen. Möge es dem Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. auch weiterhin vergönnt sein, das turnerische Gedankengut und die Jahn'schen Ideen im Gewand unserer Zeit erfolgreich zu pflegen, zum Nutzen für die Leibeserziehung unserer Jugend, unserer Männer und Frauen.

*Dr. Manfred Rasim*

Dr. Manfred Rasim  
Präsident des Rheinischen Turnerbundes



Im Namen des Westdeutschen Volleyballverbandes e. V. gratuliere ich dem Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. herzlich zu seinem 75-jährigen Bestehen.

Bereits seit dem Eintritt in den Westdeutschen Volleyball-Verband 1972 nimmt der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. mit seinen Jugendlichen- und Erwachsenen-Mannschaften aktiv am Spielbetrieb unseres Verbandes teil. In der gerade abgelaufenen Saison waren dies 7 Erwachsenen- und 5 Jugendteams.

Doch auch Spiel und Spaß wollen organisiert sein; vor allem im Jubiläumsjahr eine große und schwierige Aufgabe, die viel ehrenamtliches Engagement erfordert.

Allen ehrenamtlichen Mitarbeitern gilt es deshalb heute zu gedenken und ihnen zu danken, dass sie ihre Zeit in den Dienst einer guten Sache gestellt haben.

Wir wünschen dem Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926 e. V. auch weiterhin eine gute Entwicklung und Verwirklichung seiner sportlichen und gesellschaftlichen Pläne.

Matthias Fell  
Präsident

# Die Chronik des Tusem 1926 – 2001





Johann Laupenmüller

1926

Am 20. Oktober 1926 treffen sich Turner und Sportler der Margarethenhöhe bei Bauer Barkhoff, um den Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe zu gründen. Über 100 Personen tragen sich in die Mitgliederliste ein. Den Vorsitz des Vereins übernimmt **Johann Laupenmühlen**, an den sich die jüngeren Sportler gewandt haben. Johann Laupenmühlen bleibt vom Gründungstag bis 1936 1. Vorsitzender. Er versteht es, weitere Sportbegeisterte zu gewinnen: Drögereit sen., Külzer sen., Sander, Hoffmeister, Röhrig, Eckstein, Müller, Ostmeyer, Gammon und Reider – das sind die Namen der Männer, die in der Geburtsstunde des TUSEM bereit sind, Verantwortung für die junge Gemeinschaft zu übernehmen. Bei der Wahl der Vereinsfarben gibt es keine langen Debatten: weißes Hemd und rote Hose, wobei die enge Verbindung der Margarethenhöhe zum Hause Krupp eine Rolle spielt. Das in ganz Deutschland bekannt gewordene „M im Dreieck“ wird zum Vereinswappen erkoren. Der Entwurf stammt von Ernst Sander, dem späteren Ehrenmitglied der Tennisabteilung.

Die Mitgliederversammlung des Vereins beschließt, die Aufnahme in die Deutsche Turnerschaft und den Westdeutschen Spielverband zu beantragen. Dieser lehnt den Antrag aber ab, weil der TUSEM noch keinen Sportplatz besitzt. Die Platzfrage stellt in jenen Tagen das Hauptproblem dar. Die Margarethe-Krupp-Stiftung verpachtet das Gelände am Fibelweg, das allerdings erst in eine Sportstätte umgewandelt werden muss. Bodenwellen und Gefälle sorgen dafür, dass der eine Torwart nicht den anderen sehen kann.

**1927**

Die Leichtathleten lassen bei Staffel- und Waldläufen aufhorchen. Sie machen den Namen des Vereins über die Stadtgrenze hinaus bekannt. Bei den spannenden Wettkämpfen wird der Rufname „TUSEM“ geboren.

Mit dem Bau der Schule Margarethenhöhe und der dazu gehörigen Turnhalle blüht das Geräteturnen im TUSEM auf. Die Turner sind vorher auf die Gastfreundschaft anderer Vereine angewiesen gewesen. Der Aufbau der Turnabteilung geht vom November dieses Jahres an systematisch voran.

In diesem Jahr findet auch der Hallensport im TUSEM seine ersten Anhänger. Vor allem die Leichtathleten spielen im Winter Handball als Ausgleichsport. Siegfried Lettau und Heinz Hellerforth sind die Spitzenkräfte unserer Leichtathleten. Sie werden sogar zu Länderkämpfen berufen.

**1929**

Am Vorabend des 75. Geburtstages von Margarethe Krupp läuft eine TUSEM-Staffel vom Gustav-Adolf-Haus zur Villa Hügel und überbringt eine Dankeskunde der Bevölkerung der Margarethenhöhe. Am 15. März 1929, dem Geburtstag Margarethe Krupps, finden auf dem Kleinen Markt turnerische Vorführungen statt, deren Höhepunkt eine haushohe Pyramide bildet. Der Andrang der Zuschauer ist so stark, dass ein Dach der Markthallen zusammenbricht.



*Ernst Kletzin*

**1936**

„Papa“ Laupenmühlen gibt den Vorsitz an **Ernst Kletzin** ab, der den TUSEM bis zum Zusammenbruch im zweiten Weltkrieg leitet. Inzwischen ist aus dem „Acker“ eine brauchbare Platzanlage geworden, wofür an erster Stelle Ernst Sander gedankt werden muss.

Der Krieg legt den Sportbetrieb immer mehr lahm. Der Sportplatz ist von mehreren Bomben getroffen und in ein Trichterfeld verwandelt worden. Viele Sportler sind im Krieg gefallen, andere kehren erst nach vielen Jahren Gefangenschaft zurück.



*Ludwig Wiecken*

**1945**

**Ludwig Wiecken**, von 1935 an Kassenwart des TUSEM und als „Sparminister“ berühmt geworden, organisiert den Wiederaufbau. Der Platz ist bald bespielbar, die Turnhalle von Schutt und Trümmern geräumt, so dass sie behelfsmäßig genutzt werden kann. Fast jeden Tag arbeiten die TUSEMer an ihrem Platz. Drei Vorstandsmitglieder opfern ihren Urlaub, um die Arbeiten schnell voranzubringen: Karl Drescher, Karl Rehberger und Kurt Boss.

**1946**

**Ludwig Wiecken**, der viele Jahre Kassierer war, wird in der Jahreshauptversammlung einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

**1947**

**Hans Drögereit** tritt die Nachfolge Ludwig Wieckens an. In diesem Jahr schließen sich Mitglieder des Ballspielclub 05 dem TUSEM an. Dadurch kommt der Spielbetrieb bei den Fußballern wieder in Gang.

**1948**

**Karl Rehberger** übernimmt die Führung des Vereins. Dank seiner Initiativen und Tatkraft entwickelt sich der TUSEM zu einem der angesehensten Essener Sportvereine. 1956 gibt Karl Rehberger wegen seines Umzugs nach Kray den Vorsitz des Vereins ab.

**1949**

Die Tennisabteilung wird gegründet.

**1956**

**Karl Drescher**, der jetzt anstelle von Karl Rehberger die Geschicke des Vereins leitet, ist nicht bereit, die Unzulänglichkeiten der Platzanlage und des Umkleidehauses weiter hinzunehmen. Fachleute besichtigen das Gelände und eine Firma unterbreitet einen Kostenvoranschlag: 90.000 DM. Eine utopische Summe für unseren Verein. Das Vorhaben scheint aussichtslos zu sein. Doch Karl Drescher und seine Helfer Friedrich Hünselar sowie Hanns Hardt geben nicht auf. Ihre Bemühungen haben Erfolg. Land und Stadt stellen erhebliche Mittel zur Verfügung. In neunmonatiger Bauzeit entsteht die neue Platzanlage.



*Karl Drescher*

**1958**

**Karl Rehberger** ist zum zweiten Mal zum Vereinsvorsitzenden gewählt worden. Er führt den TUSEM für weitere sechs Jahre mit sicherer Hand durch Höhen und Tiefen. In dieser Zeit wird eine – für damalige Verhältnisse – moderne Flutlichtanlage errichtet. Am 14. September 1958 ist der große Tag für den TUSEM gekommen. Die neue Platzanlage wird ihrer Bestimmung übergeben. Zur Einweihung spielt die Vertragsliga-Mannschaft von Rot-Weiß Essen, die ihr ganzes Können aufbieten muss, um die Kreisklassenelf des TUSEM mit 2:0 zu besiegen.



*Aus der Hand des Oberbürgermeister Wilhelm Nieswand erhält Karl Rehberger 1969 die Sportplakette der Stadt Essen*

**1959**

Der ersten Bautat folgte die zweite. Unter der Regie des damaligen 2. Vorsitzenden **Hans Felmede** wird ein neues Umkleidehaus gebaut. Land und Stadt gewähren auch diesmal Zuschüsse. Im Oktober 1959 kann das neue Haus „bezogen“ werden. Doch schon bald muss angebaut werden. Die Klubräume erweisen sich als zu klein, weil sich viele in den gemütlichen Stuben drängen.

**1960**

Die Volleyball-Abteilung wird gegründet. Der TUSEM ist damit einer der Pioniere dieser Sportart.

**1962**

Der Anbau des Klubhauses wird fertiggestellt. Es ist das Werk **Kurt Brauns**, des Handballobmanns, der in jenen Tagen auch als Vereinsgeschäftsführer fungiert.



*Friedrich Hünselar*

**1965**

Mit der Wahl **Friedrich Hünselars** zum neuen 1. Vorsitzenden beginnt die Periode des Umbruchs. Ein Großverein mit 1.400 Mitgliedern erfordert ein hohes Maß an Führungskraft. Als langjähriger Geschäftsführer, 1. Kassierer, 2. Vorsitzender, Beisitzer und Vereinsjugendwart kennt Friedrich Hünselar die Sorgen und Nöte des TUSEM aus dem „FF“. Behutsam vollzieht er den Wandel zum modernen Sportverein. Er wird unterstützt von einer Mannschaft, die aus alten und jungen Sportlern besteht.

**1971**

Das Klubhaus wird durch einen Brand fast völlig zerstört. Unter der umsichtigen Leitung unseres Ehrenmitgliedes Hans Hammerschmidt vollzieht sich der Wiederaufbau in Windeseile. In diesem Jahr richtet der Verein im Hause Steile Straße 19 eine Geschäftsstelle ein. Ein Großverein kann nicht mehr „aus der guten Stube“ regiert werden, zumal Vorsitzender Friedrich Hünselar inzwischen nach Dellwig hat ziehen müssen, weil es für ihn auf der Margarethenhöhe keine vernünftige Wohnung gibt (ein Schicksal, das viele TUSEM-Vorsitzende erdulden müssen).

Die Aufgaben des Sportvereins wachsen von Jahr zu Jahr. Staat und Gesellschaft erkennen den Wert der sportlichen Arbeit. Der TUSEM gehört zu jenen Sportgemeinschaften, die diese Entwicklung beeinflussen und unterstützen. Der geschäftsführende Vorstand erarbeitet eine neue Satzung, die der Mitgliederversammlung 1973 zur Verabschiedung vorgelegt wird. Ihre wichtigsten Punkte: an die Stelle des geschäftsführenden Vorstands tritt ein siebenköpfiges Präsidium, das den Verein fortan leitet. Ihm zur Seite steht der Beirat, der von den Mitgliedern des Präsidiums und den Abteilungsvorsitzenden gebildet wird. Die Abteilungen erhalten das Recht, sich in ihren sportlichen Angelegenheiten selbst zu verwalten. Für sie zeichnen sich von nun an Abteilungsvorstände verantwortlich. Wichtigste Neuerung ist jedoch die selbständige Verwaltung der Jugend. Die Jugendversammlung wählt den Vereinsjugendausschuss, der die Vereinsjugend in eigener Verantwortung führt. Der Vorsitzende des Vereinsjugendausschusses gehört kraft Amtes dem Präsidium an.



*Ulrich Gaißmayer mit zwei Vorgängern Friedrich Hünselear (rechts), von dem er 1973 den Vorsitz den TUSEM-Vorsitz übernahm und Helmut Karnath (vorne), dem er als Vorsitzender des Stadtsporbundes 1978 nachfolgte*

### 1973

Die Mitgliederversammlung verabschiedet die neue Satzung. Bei den fälligen Wahlen kommt es zu einem Wechsel an der Vereinsspitze. Friedrich Hünselear kandidiert nicht mehr. An seine Stelle wählt die Versammlung den damals 27-jährigen **Ulrich Gaißmayer** zum ersten Präsidenten des TUSEM. Sein Stellvertreter wird **Klaus Schorn**. Dieses „Gespann“ macht sich mit Unterstützung der übrigen Präsidiumsmitglieder entschlossen an die Arbeit. Die erste Handballmannschaft steigt in die Bundesliga auf. Die Tischtennis-Abteilung wird von Kurt Walter gegründet.

### 1975

Am 31. Mai 1975 wird das neue Tennisklubhaus eingeweiht. Mit dem Neubau sollen vor allem die sanitären Anlagen verbessert werden. Im Herbst 1974 ist mit den Arbeiten begonnen worden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf über 200.000 DM.

Zwei Monate nach der Einweihung des Tennisklubhauses beginnt für den Verein ein neues „Bauabenteuer“. Schon länger diskutiert die Vereinsführung über einen Ausbau des Klubhauses. Am 31. Juli fällt der Startschuss zu den Arbeiten. Das Dach des bisherigen Klubhauses wird in Eigenhilfe abgerissen. Hans Hammerschmidt führt wieder Regie. Doch zum Motor dieses Bauwerkes wird **Klaus Schorn**. Dank seines tatkräftigen Einsatzes können alle baulichen und finanziellen Probleme gelöst werden.



*Einweihung der neuen Clubgaststätte zum 50-jährigen Bestehen des Vereins: Josef Schmitz, Ulrich Gaißmayer, Klaus Schorn (1976)*

1976

Ein Höhepunkt reiht sich aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des TUSEM an den anderen. Am 14. Mai wird die neue Clubgaststätte eingeweiht. Mit Wettkämpfen in der Leichtathletik, im Volleyball und Fußball startet der offizielle Sportaustausch mit der Partnerstadt Grenoble. Aus der englischen Partnerstadt Sunderland sind junge Fußballer gekommen. Die sportlichen Veranstaltungen zum TUSEM-Jubiläum finden in der Bevölkerung eine starke Resonanz. Mit einem Fackelzug über die Margarethenhöhe werden am 1. Oktober die offiziellen Jubiläumsfeiern eingeleitet. Er endet mit einem großen Zapfenstreich am Ehrenmal auf dem Giebelplatz. Hunderte von Bürgern der Höhe sind als Zuschauer gekommen.

„Großer Bahnhof“ am Vormittag des 2. Oktober vor dem Gasthaus Margarethenhöhe: Zum Festakt sind Kultusminister Jürgen Girsgensohn als Festredner, der damalige Justizminister Dr. Diether Posser und Oberbürgermeister Horst Katzor neben vielen anderen Repräsentanten des öffentlichen Lebens gekommen. Der Justizminister, der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Helmut Karnath, der stellvertretende Vorsitzende des Sportausschusses, Hanns Sobek und die Redakteure Ludger Ströter und Günter Mielke werden mit dem TUSEM-Cognac-Preis ausgezeichnet – ein edler Tropfen, so alt wie die rot-weiße Gemeinschaft.

Beim Jubiläumsball ist der Saalbau am Abend bis auf den letzten Platz gefüllt. Stargast Roberto Blanco brennt fast eineinhalb Stunden lang eine mit Witz und Temperament gepfefferte Show ab. Zwei Zitate von Ludger Ströter, einem Kenner der Essener Sportszene, wie es heute keinen mehr gibt: „Der TUSEM hat im Essener Vereinsleben Akzente gesetzt, die nachahmenswert sind. Es war ein rundes Fest des TUSEM. Er darf auch darauf stolz sein.“

Zu den bemerkenswerten Ereignissen des Jubiläumsjahres muss auch die Verlegung der Geschäftsstelle von der Steilen Straße ins Klubhaus gezählt werden. Außerdem gründet sich eine Boxabteilung im TUSEM.



*Neue freundschaftliche Bande knüpfte Ulrich Gaißmayer mit Essens Partnerstadt Grenoble – hier mit Bürgermeister Hubert Dubedout*

**1977**

Die Fußballer können jubeln: Nach einem 4:0 Sieg über Schwarz-Weiß Beisen steigen sie in die Bezirksklasse auf. Die erste Handballmannschaft qualifiziert sich dagegen zum ersten Mal nicht für die westdeutsche Endrunde. 4.000 Teilnehmer werden bei den 17 Veranstaltungen der Leichtathletikabteilung registriert – wie immer für Essen Rekord! Der Verein intensiviert seine Bemühungen um den Bau einer Sporthalle auf der Margarethenhöhe.

**1978**

Die Stadt Essen zeichnet den TUSEM gemeinsam mit der Versehrtensportgemeinschaft als erste Vereine mit ihrem Ehrenbrief aus. Den Handballern fehlt ein einziges Tor zum Aufstieg in die Bundesliga. Über die Bildung einer Skateboard-Abteilung im TUSEM lächeln viele, die internationalen Erfolge ihrer Sportler lassen aber bald aufhorchen. Der Rat der Stadt beschließt im September, mit dem Bau der Sporthalle Margarethenhöhe 1980 zu beginnen.

Am 16. Dezember stirbt Kurt „Matz“ Braun. Er war über Jahrzehnte hinweg der Motor des Handballsports im TUSEM, daneben lange Jahre Hauptgeschäftsführer des Vereins. Mit dem Tod seines Ehrenmitglieds und Ehrenvorsitzenden seiner Handballabteilung, die unter seiner Führung 1973 zum ersten Mal den Sprung in die Hallenhandball-Bundesliga schaffte, erleidet der Verein einen schmerzlichen Verlust.



*Kurt Braun beim TUSEM-Empfang an seinem 50. Geburtstag im Gespräch mit Hans Hammerschmidt (links) und Klaus Schorn (mitte)*

**1979**

**Klaus Ostwald** tritt die Nachfolge von Ulrich Gaißmayer als Präsident des Vereins an. Die erste Handballmannschaft schafft den Aufstieg in die Bundesliga und die zweite den Sprung zur Oberliga. Die A-Jugend der Leichtathleten wird deutscher Jugendmeister über 3 x 1.000 Meter.

Die grandiosen sportlichen Leistungen machen die Sorgen des Vereins nicht vergessen. Die Frage des Sporthallenbaus wird immer dringlicher. Mit einer groß angelegten Unterschriftenaktion verhilft der Verein seinem Anliegen erneut zur öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Platzanlage und das Flutlicht sind in einem schlechten Zustand. **Karl Rehberger**, seit 1967 Ehrevorsitzender und Ehrenpräsident des TUSEM, erhält die Sportplakette des Landes Nordrhein-Westfalen.

**1980**

Der Sportplatz am Fibelweg erhält eine neue Flutlichtanlage.

Die erste Handballmannschaft wird von Lesern einer Zeitung zur Mannschaft des Jahres gewählt. Die Skateboard-Abteilung meldet einen Bundessieger, und die Arbeit der Volleyballabteilung findet immer stärkere Beachtung. Mit dem Bau der Sporthalle kann wegen der Finanzmisere des Landes Nordrhein-Westfalen nicht begonnen werden.

Der TUSEM geht auf große Fahrt. Mehrere Abteilungen treten zu einer Drei-Länder-Fahrt mit Wettkämpfen in Freiburg, Grenoble und Bern an.

*Klaus Ostwald*

### **1981**

Die Fußballer haben gleich dreimal Anlass zum Jubeln: Die erste Mannschaft steigt in die Landesliga und die dritte in die Kreisliga B auf, die D-1-Jugend gewinnt die Kreis-Bestenmeisterschaft und wird Vizestadtmeister.

Mit 13 Mannschaften rückt die Volleyballabteilung zur Essener Spitze auf.

Der Internationale Marathonlauf wird erstmalig auf einer Rundstrecke um den Baldeneysee ausgetragen.

### **1982**

Am 4. September trifft den Verein ein harter Schicksalsschlag. Während eines Fußballturniers der Alten Herren in Kettwig stirbt Präsident Klaus Ostwald im Alter von nur 33 Jahren. Seit 1970 war er Mitglied des Vereins, engagierte sich in der Fußball-Jugendarbeit, übernahm 1975 den Vorsitz des Vereinsjugendausschusses und 1979 den des Vereinspräsidiums. Vizepräsident Klaus Schorn erreicht die Todesnachricht in Frankfurt/Oder, wo die erste Handballmannschaft ein Freundschaftsspiel im Rahmen der deutsch-deutschen Sportbegegnungen absolviert. Klaus Schorn übernimmt kommissarisch den Vereinsvorsitz.

Trotz der im Januar beschlossenen Beitragserhöhung hat der Verein eine schwierige Finanzlage zu bewältigen. Die Kürzung der Übungsleiterzuschüsse durch das Land sowie die ständig steigenden Kosten für die Unterhaltung des Sportplatzes fallen besonders ins Gewicht.

Beim 20. Marathonlauf des TUSEM gehen mehr als 1.000 Läufer an den Start.

1983

Der Vorsitzende der Fußballabteilung, **Ulrich Gaißmayer**, tritt wieder an die Spitze des Präsidiums. Als Vizepokalmeister qualifizieren sich die Handballer zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte für einen internationalen Wettbewerb. Im Oktober müssen sie in der bulgarischen Hauptstadt Sofia antreten, wo es eine knappe Niederlage gibt, die aber durch einen hohen Sieg in der Rückrunde wettgemacht werden kann.

Trauer am Jahresbeginn: Der TUSEM muss von seinem langjährigen Vorsitzenden Friedrich Hünselar Abschied nehmen. Er stirbt völlig unerwartet am 15. Januar an den Folgen eines Herzinfarktes. Mit ihm verliert der Verein einen seiner Baumeister und unermüdlichen Vorkämpfer, der sich als Vorsitzender des Gesamtvereins und der Tennisabteilung, als Kassen- und Jugendwart große Verdienste erworben hat. Freudige Nachrichten aus dem Rat der Stadt: Er fasst im September den Beschluss für den Bau der Sporthalle Margarethenhöhe für Februar 1984.

Die Tischtennisabteilung feiert im Gasthaus Margarethenhöhe ihr zehnjähriges Bestehen. An ihrer Spitze steht seit einiger Zeit mit Brigitte Borsing eine Frau, die ihre Aufgaben ebenso meistert wie Marlene Krallmann als Vorsitzende der Turnabteilung.

Die Volleyballer steigen in die Verbandsliga auf.



*Handballmannschaft Saison 1981/1982*

**1984**

Vier TUSEM-Sportler sind am Gewinn der Silbermedaille der deutschen Handball-Nationalmannschaft in Los Angeles beteiligt: Jochen Fraatz, Thomas Happe, Dirk Rauin und Thomas Springel. Ein einzigartiger sportlicher Erfolg in der Vereinsgeschichte!

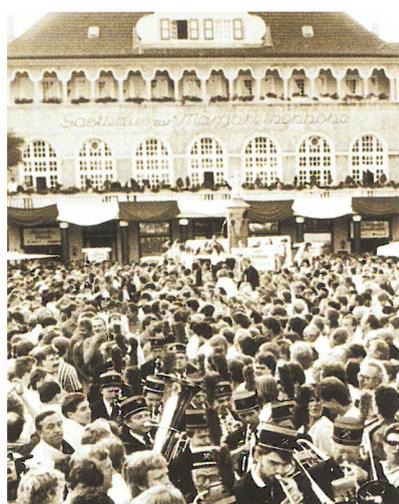
Um Haaresbreite verpasst die erste Handballmannschaft die deutsche Meisterschaft. Auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe bereiten begeisterte Fans dem Vizemeister einen tollen Empfang. Der zweite Platz in der Bundesliga bedeutet die Qualifikation für den IHF-Pokal, aus dem das Team aber nach skandalösen Vorfällen im jugoslawischen Zrenjanin „herausgepiffen“ wird.

Im Tischtennis gelingt der ersten Damenmannschaft der Aufstieg in die Bezirksliga.

Den Sprung in dieselbe Klasse schafft auch die erste Herren-Tennismannschaft.

Großer sportlicher Erfolg auch für die Volleyballabteilung. Die erste Herrenmannschaft gewinnt den Bezirkspokal und scheidet im westdeutschen Viertelfinale nur knapp am Zweitligisten Wattenscheid. Die Schwimmabteilung feiert als Untergliederung der Turnabteilung ihr 25-jähriges Bestehen.

Den ersten Spatenstich für die Sporthalle Margarethenhöhe führt Oberbürgermeister Horst Katzor am 21. Februar aus. Nach diesem Ereignis stellt sich der Verein, dessen Mitgliederzahl weiter steigt, auf noch mehr Zuwachs ein. Er beteiligt sich an den staatlichen Arbeitsprogrammen und beschäftigt gleich vier Kräfte im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen: zwei Sportlehrer, eine Sekretärin und einen Platzwart.



Meisterfeier auf der Margarethenhöhe

**1985**

Die Volleyballabteilung feiert ihr 25-jähriges Bestehen mit drei Aufstiegen: Erste Herren zur Oberliga, erste Damen in die Landesliga und zweite Damen in die Bezirksliga. Rudi Laaser, der „Vater“ des Volleyballs im TUSEM, wird zum Ehrenvorsitzenden der Abteilung ernannt. Zum Jubiläum wird der 1. TUSEM-Cup ausgerichtet.

Der TUSEM hat seinen Platz in der Spitzengruppe der Essener Sportvereine behauptet, heißt es in der Bilanz dieses Jahres. Die Mitgliederzahl steigt weiter, wozu auch die Gründung einer Tanzsportabteilung beiträgt. Die Leichtathleten treffen am Jahresende eine bedeutungsvolle Entscheidung und beschließen ihren Beitritt zur Startgemeinschaft LAV. Die Tischtennisabteilung verpflichtet einen Leistungstrainer. Die Mitgliederversammlung beschließt einen Stufenplan für die Erhöhung der Beiträge.



*In gemütlicher Runde im TUSEM-Clubhaus: Die Gründungsmitglieder und unvergessene Sportkameraden (von links) Karl Drescher, Hans Hardt, Klaus Schorn, Siegfried Lettau, Karl Rehberger und Herbert Lettau*

## 1986

Im Jahr des 60jährigen Bestehens trifft die Mitgliederversammlung bedeutende Entscheidungen. Durch eine Neufassung der Satzung wird die Wahlzeit des Präsidiums auf zwei Jahre festgesetzt. Zugleich wird die Zahl seiner Mitglieder von acht auf elf erhöht und der Beirat erheblich in seinen Rechten gestärkt. Er soll in den Jahren, in denen keine Mitgliederversammlung stattfindet, wesentliche Funktionen des höchsten Vereinsorgans erfüllen.

Die Sporthalle am Lührmannwald kann seit dem 20. Januar genutzt werden. Oberbürgermeister Peter Reuschenbach sagt die offizielle Einweihung wegen Mängeln an den Spielfeldmarkierungen kurzfristig ab, doch der TUSEM freut sich dennoch über dieses Geburtstagsgeschenk der Stadt. Auch in der Platzfrage tut sich Erfreuliches: Der Rat der Stadt Essen stellt einen Sonderzuschuss von 200.000 DM zur Verfügung.

Unser TUSEM wird zum ersten Mal Deutscher Meister. Die konsequente Arbeit in der Handball-Bundesliga wird dadurch gekrönt.

Am Morgen des 1. Juni versammelten sich 6.000 TUSEM-Freunde auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe. Die Stadt und der TUSEM hatten zur Meisterfeier geladen. Oberbürgermeister Peter Reuschenbach überreichte den erfolgreichen Sportlern eine Erinnerungsplakette der Stadt.

Im großen Saal des Gasthauses Margarethenhöhe verabschiedete Handball-Boss Klaus Schorn Trainer Petre Ivanescu, der seine Arbeit zum Saisonende beendet hat. Die Leichtathleten starten unter dem Dach der LAV Essen.

Die Fußballer steigen aus der Landesliga ab.



*Meisterfeier*

**1987**

Die Bundesliga-Handballer verteidigen den Titel als Deutscher Meister. Wieder feiern über 6.000 Fans den Meister auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe. Nur ganz knapp verpassen die Männer um Trainer Johan-Ingi Gunnarsson gegen SKA Minsk den Einzug ins Finale des Europapokals der Landesmeister.

Die Volleyballer belegen beim Deutschen Turnfest in Berlin unter 231 Teams einen hervorragenden 4. Rang, verpassen dabei das Finale nur ganz knapp.

Die TUSEM-Jugend lässt das Sommerburgfest wieder aufleben.



Sommerburgfest

**1988**

Erstmalig gewinnen die Handballer den Titel „Deutscher Pokalsieger“ und sorgen im Europapokal der Landesmeister mit dem Einzug ins Finale international für Furore. Gegen ZSKA Moskau wird der Titelgewinn nur hauchdünn verpasst.

Die Abteilungen Basketball und Taekwondo werden gegründet.

**1989**

Zum ersten Mal gewinnt eine Essener Mannschaft einen Europapokal. Wieder sind es die Handballer unseres TUSEM, die für ein sportliches Highlight sorgen. Der Europapokal der Pokalsieger kommt in die Trophäensammlung des TUSEM. Ganz „nebenbei“ wird das sportliche Aushängeschild der Stadt Essen auch noch zum dritten Mal Deutscher Meister.

8.000 Fans feiern mit der Mannschaft auf dem Markt der Margarethenhöhe.

Manfred Thamm wird Deutscher Meister der Senioren im 25KM-Straßenlauf.

Die Tennisabteilung kann auf den neuen Plätzen den Spielbetrieb aufnehmen.

Das Jugenddorf Zehnthof wird Abteilung im TUSEM.

**1990**

Wegen ihrer Verdienste um unseren TUSEM werden Schatzmeister Josef Schmitz und Präsident Ulrich Gaißmayer zu Ehrenmitgliedern ernannt. In der Bundesliga erreicht unser TUSEM souverän den ersten Rang. In der erstmalig ausgetragenen Play-Off-Runde scheiden die Handballer unglücklich gegen den TBV Lemgo aus. Im Halbfinale des Europapokals stoppt SKA Minsk unseren TUSEM.

Die Volleyballer veranstalten den TUSEM-Supercup. Mit Deutschem Meister, Deutschem Pokalsieger, Belgischem Pokalsieger und drei weiteren internationalen Spitzenteams ist dieses Turnier ein Highlight, das viele Zuschauer in die Sporthalle Lührmannwald lockt. Sportlich müssen die Volleyballer einen Rückschlag verdauen: Die Herren steigen aus der Verbandsliga ab.

Bronzemedailengewinnerin Regina Weber übernimmt beim TUSEM eine Leistungsgruppe der Rhythmischen Sportgymnastik.

**1991**

Zum 65. Geburtstag unseres TUSEM beschenken die Handballer uns mit einem weiteren Titel. Stolz darf sich unser TUSEM „Erster gesamtdeutscher Pokalsieger“ nennen.

Lieselotte Bremer wird Doppelweltmeisterin. Bei der Veteranen-Weltmeisterschaft siegt sie im Marathon und mit der deutschen Mannschaft.



*Josef Schmitz*

**1992**

Aus beruflichen Gründen kandidiert Ulrich Gaißmayer nicht wieder für das Amt des Präsidenten. Als Nachfolger wählt die Jahreshauptversammlung Bernhard Graf von Schmettow. Ulrich Gaißmayer wird zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Unsere Handballer verteidigen den Titel „Gesamtdeutscher Pokalsieger“ erfolgreich. Die Leichtathleten starten nach dem Rückzug aus der LAV Essen wieder in Rot-Weiß.

Die Volleyball-Herren steigen wieder in die Verbandsliga auf und erreichen das Finale im Pokal auf Bezirksebene.

**1993**

Die Geschäftsstelle des TUSEM zieht um und liegt nun an der Sommerburgstraße. In den Pavillons am Fibelweg eröffnet der TUSEM nach längeren Planungen sein Sport- und Gesundheitszentrum (SGZ).

Die Taekwondo-Abteilung erzielt große Erfolge: Ercan Özkuru wird Militär-Weltmeister und Fatma Kayadelen wird Deutsche Meisterin.

**1994**

Die Handballer werden wieder Europapokalsieger. Der IHF-Euro-City-Cup wandert auf die Margarethenhöhe. Die A-Jugend wird gegen den SC Magdeburg Deutscher Meister.

Die Taekwondo-Abteilung stellt vier Deutsche Meister.

Die Volleyball-Damen steigen als Meister der Landesliga in die Verbandsliga auf.

Mit großem Aufwand wird das Clubhaus unseres TUSEM renoviert und umgebaut.

Der Ehrenpräsident wird wieder Präsident. Nach zwei Jahren übernimmt Ulrich Gaißmayer erneut dieses Amt, obwohl er aus beruflichen Gründen in Ludwigshafen wohnt. Die Tradition des Wandertages wird wiederbelebt. „Jazz geht's los“ lautet das Motto der Wanderung rund um die Margarethenhöhe.



*Bernhard Graf von Schmettow*

**1995**

Der TUSEM freut sich über zwei neue Abteilungen: Badminton und Elektro-Rollstuhl-Hockey runden das Angebot unserer großen Gemeinschaft ab.

Die Volleyball-Herren steigen zum zweiten Mal aus der Verbandsliga ab.

**1996**

Der TUSEM wird 70. Dies ist aber nicht der Grund dafür, dass die erste Seniorenfahrt veranstaltet wird. Die Tour, die Ulrich Gaißmayer organisiert und begleitet, wird ab sofort ein fester Bestandteil unseres Vereinslebens und ist immer frühzeitig ausgebucht.

Guy Dallut, Präsident des Sportbundes Grenoble, wird die Ehrenmitgliedschaft im TUSEM verliehen. Karl Drescher, ehemaliger Präsident und Gründungsmitglied des TUSEM, stirbt im Alter von fast 90 Jahren.

Die Volleyball-Herren treten wieder in der Oberliga an und sorgen durch hohe Zuschauerzahlen für Aufsehen.

Die Fußballer steigen aus der Bezirksliga ab.



*Zwei Urgesteine des TUSEM: Karl Drescher und Herbert Lettau*

**1997**

Der TUSEM trauert um seine Schatzmeisterin **Christel Jergas-Koppe**. Die engagierte Persönlichkeit, die neben zahllosen Ehrenämtern auch die Tanzabteilung beim TUSEM gründete und lange leitete, stirbt völlig unerwartet kurz nach Vollendung ihres 60. Lebensjahres. Der Essener Sport verliert mit ihr eine der großen Führungspersönlichkeiten.

Der TUSEM setzt aber auch optimistisch Signale für die Zukunft. Mit dem Gesundheitszentrum Mitte an der Ottilienstraße will der Verein nicht nur ein breites Publikum für sein Kursprogramm gewinnen, sondern auch den Abteilungen Taekwondo und Tanzen eine neue Heimstätte bieten. Die Hoffnungen, die in dieses Projekt gesetzt werden, erfüllen sich in den Folgejahren leider nicht. Beide Abteilungen erleben nicht den erwarteten Aufschwung und Mitgliederzuwachs. Die Gesundheitskurse werden nicht angenommen, da die finanziellen Zuschüsse durch Krankenkassen gestrichen werden.

Die Tischtennisabteilung feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Im Jubiläumsjahr steigen drei Mannschaften auf, darunter die Herren in die Landesliga.

**1998**

Mike Hatert wird Militär-Weltmeister im Taekwondo. Die Herren der Tennis-Abteilung steigen in die Bezirksklasse A auf.

Im Lokalderby gegen den VBC Kray sorgen die Oberliga-Volleyballer am Lührmannwald für einen Zuschauerrekord in der vierthöchsten deutschen Liga.

**1999**

250 Gäste, darunter die Oberbürgermeisterin der Stadt Essen, feiern das 50-jährige Bestehen der Tennisabteilung.

Horst Orthof kandidiert nach dreizehn erfolgreichen Jahren nicht mehr als 1. Vorsitzender der Volleyballabteilung. Er wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Basketball-Damen steigen in die Oberliga auf, die Herren in die Landesliga



*Christel Jergas-Koppe*

**2000**

Die Damen der Basketballer steigen in die Oberliga auf.

Die Elektro-Rollstuhl-Hockey-Abteilung richtet die Deutsche Meisterschaft in der Sporthalle Margarethenhöhe aus. Die perfekte Organisation wird gelobt.

Die Fußball-Abteilung schrumpft. Es kann keine 2. Mannschaft mehr gebildet werden.

**2001**

Mitten in die Vorbereitungen zum großen Jubiläum platzt die traurige Nachricht über einen großen Verlust für den TUSEM und für den Essener Sport: Unser Ehrenpräsident und Ehrenmitglied **Karl Rehberger** verstirbt am 26. Mai im Alter von 88 Jahren. Die Verdienste dieses Mannes um den Sport, die Leichtathletik und den TUSEM aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Chronik sprengen. In Worte ist die Lebensleistung Karl Rehbergers kaum zu fassen. Wir werden ihn sehr vermissen. Karl Rehberger war bis zuletzt ein umsichtiger Ratgeber und als Sportler bei den Schwimmern aktiv.

Unser TUSEM wird 75 Jahre jung. Die lebendige Gemeinschaft hofft, dass die Handballer für ihre grundsollide und seriöse Arbeit belohnt werden. Der Weg zurück auf die internationale Bühne ist steinig. Durch nicht nachvollziehbare Entscheidungen der Verbandsgerichte wird die Mannschaft um den verdienten Lohn ihrer Arbeit gebracht und der Einzug in die Finalrunde um den Deutschen Pokal in Hamburg wird im Wiederholungsspiel verpasst.

Die Volleyballer müssen im Jubiläumsjahr die Abstiege der Herren aus der Oberliga und der Damen aus der Verbandsliga verkraften.



*Karl Rehberger (†)*

Der Eurathlon findet turnusgemäß in Essen statt. Der TUSEM übernimmt statt der Sportjugend Essen die Organisation dieser traditionellen internationalen Jugendbegegnung. Vor allem Steffi Brückner, Lars Overländer, Bärbel Brückner und Anke Degner sorgen mit viel Engagement dafür, dass den jungen Gästen aus Claix (bei Grenoble) und Turin vier unvergessliche Tage in Essen und dem Ruhrgebiet geboten werden. Hier wird der europäische Gedanke gelebt und der Sport verbindet die Kulturen.

Die Pläne, am Fibelweg neue Räumlichkeiten für das Sport- und Gesundheitszentrum, die Geschäftsstelle und auch für die Jugend und Bürger der Margarethenhöhe zu schaffen, nehmen konkretere Formen an. Unser TUSEM richtet sich auf eine große Kraftanstrengung ein, die der großen Gemeinschaft einen neuen Schub und der Margarethenhöhe eine Begegnungsstätte bringen soll. Bei der Planung des Festaktes zum Jubiläum wird daher auch bewusst auf kostspielige Details verzichtet. Die finanziellen Mittel sollen für den Neubau solide und verantwortungsbewusst eingesetzt werden.



*Das Präsidium (hinten von links): Karl Rehberger (†), Helmut Habig, Lars Overländer, Stefan Blümer, Hans Lasselmann,*

*(Mitte) Ulrich Gaißmayer, (vorne von links) Wolfgang Doll, Klaus Schorn, Bärbel Brückner, Anke Degner, Cedrik van Beek*

# Karl Rehberger zum Gedenken



Am 26. Mai 2001 ist unser Ehrenpräsident Karl Rehberger völlig unerwartet im Alter von 88 Jahren verstorben. Bei der Trauerfeier am 1. Juni 2001 auf dem Südwestfriedhof würdigte TUSEM-Präsident Ulrich Gaißmayer die Verdienste des Verstorbenen.

„Die große Sportgemeinschaft des TUSEM trauert um ihren Ehrenpräsidenten Karl Rehberger. Sein Lebenskreis hat sich nach fast 89 Jahren geschlossen – ein hohes Alter, ein erfülltes Leben – und doch fällt der Abschied unendlich schwer. Karl Rehberger war eine herausragende Persönlichkeit im TUSEM, in den er heute vor genau 72 Jahren eingetreten ist. Er turnte, spielte Handball, verschrieb sich der Königin der Sportarten, der Leichtathletik, war beim Tennis aktiv und bis zuletzt beim Schwimmen. Das Tauchen hatte es ihm angetan.

Karl Rehberger war jedoch nicht nur Sportler, sondern auch bereit, Verantwortung für den Verein zu übernehmen. Als der Vorsitzende der Leichtathletik-Abteilung, der legendäre Herbert Lettau, in den Kriegsdienst einberufen wurde, vertrat ihn Karl Rehberger. Er war ein Mann der ersten Stunde nach dem schrecklichen zweiten Weltkrieg, als es hieß, Wiederaufbau zu leisten. Bombentrichter auf dem Sportplatz mussten zugeschüttet und der Platz hergerichtet werden, ein provisorisches Umkleidehaus entstand und auch die Tennisanlage nahm Formen an. Karl Rehberger bekleidete in den ersten Nachkriegsjahren verschiedene Vorstandsämter, um 1948 als Vorsitzender an die Spitze des Vereins zu treten. Als die Familie 1956 nach Kray umziehen musste, gab er den Vorsitz ab. Doch zwei Jahre später stellte er sich erneut zur Verfügung und stand unserer Gemeinschaft bis 1965 vor. Dann übergab er die Verantwortung an den unvergessenen Friedrich Hünselear. Seit dieser Zeit ist Karl Rehberger unser Ehrenvorsitzender und seit der Neugestaltung der Satzung 1973 unser Ehrenpräsident.

Karl Rehberger hat den TUSEM geprägt, hat seine Entwicklung zum modernen Großverein eingeleitet und die Umsetzung begleitet. So konnte der TUSEM zu einem der erfolgreichsten Essener Sportvereine werden, der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist.

Karl Rehberger hat die Jugend gefördert, vor allem dann, wenn sie bereit war, Verantwortung im Ehrenamt zu tragen. Als ich mit 27 Jahren Präsident des TUSEM werden durfte, hat er mir zur Seite gestanden. Er war kein Besserwisser, sondern immer ein kluger Ratgeber. Nie verletzte er, wenn er Kritik übte und oft gab es ein Lob mit einem Schulterklopfen "Gut gemacht, Junge". Karl Rehberger war ein Vorbild im Ehrenamt, über das er nicht geredet, sondern das er vorgelebt hat. Er brauchte keinen Tag, kein Jahr des Ehrenamtes, er hat sich der Gemeinschaft verpflichtet gefühlt – trotz einer Frau und vier Kindern, für die es zu sorgen galt. Darum möchte ich auch in dieser Stunde des Abschieds Dank sagen an die unvergessene Käthe Rehberger, die ihm zur Seite stand und die sich wie er zum TUSEM bekannte.

Karl Rehbergers Engagement ging weit über den TUSEM hinaus. Er machte mit bei der Wiederbegründung des Stadtverbandes für Leibesübungen, der Dachorganisation der Essener Sportvereine, des heutigen Essener Sportbundes. Er stand fast zwei Jahrzehnte an der Spitze des Leichtathletikkreises Essen, dessen Ehrenvorsitzender er bis zu seinem Tod war und trug auch Verantwortung im Leichtathletikverband Niederrhein, dessen Rechtswart und 2. Vorsitzender er viele Jahre war.

Wir nehmen Abschied von einer großen Persönlichkeit des Sports – im TUSEM, in der Stadt und im Land. Karl Rehberger hat Sportgeschichte geschrieben und dafür sagen wir ihm Dank. Am kommenden Donnerstag, wenn Präsidium und Beirat zu ihren Sitzungen zusammentreten, bleibt sein Platz leer. Wenn Anfang September die Senioren des TUSEM auf ihre traditionelle Fahrt gehen, wird Karl Rehberger nicht mehr dabei sein. Im vergangenen Jahr haben wir dabei seinen 88. Geburtstag gefeiert. Wir alle werden ihn vermissen.

Wir vom TUSEM stehen tief in der Schuld dieses Mannes, der große Kapitel unserer Vereinsgeschichte gestaltet hat. Er hat tiefe Spuren hinterlassen und hat ein Beispiel gegeben, dem wir uns verpflichtet fühlen. Voll Dankbarkeit und Anerkennung nehmen wir Abschied und wissen: In unserem Denken und Handeln fühlen wir uns Karl Rehberger verpflichtet, in unseren Herzen wird er weiterleben. Wir vom TUSEM werden Karl Rehberger nie vergessen.“

---

# Die Ehrenmitglieder des TUSEM im Jubiläumsjahr 2001

Guy Dallut  
Jochen Fraatz  
Ulrich Gaißmayer  
Hans Hammerschmidt  
Hanns Hardt  
Heinrich Kimpel  
Marlene Krallmann  
Heinrich Kimpel  
Rudolf Laaser  
Siegfried Lettau  
Klaus Schorn

August Blumensaat  
Kurt Braun  
Karl Drescher  
Paul Ellermann  
Wilhelm Heinrich  
Friedrich Hünselar  
Herbert Lettau  
Anton Meier  
Josef Schmitz



# Der TUSEM

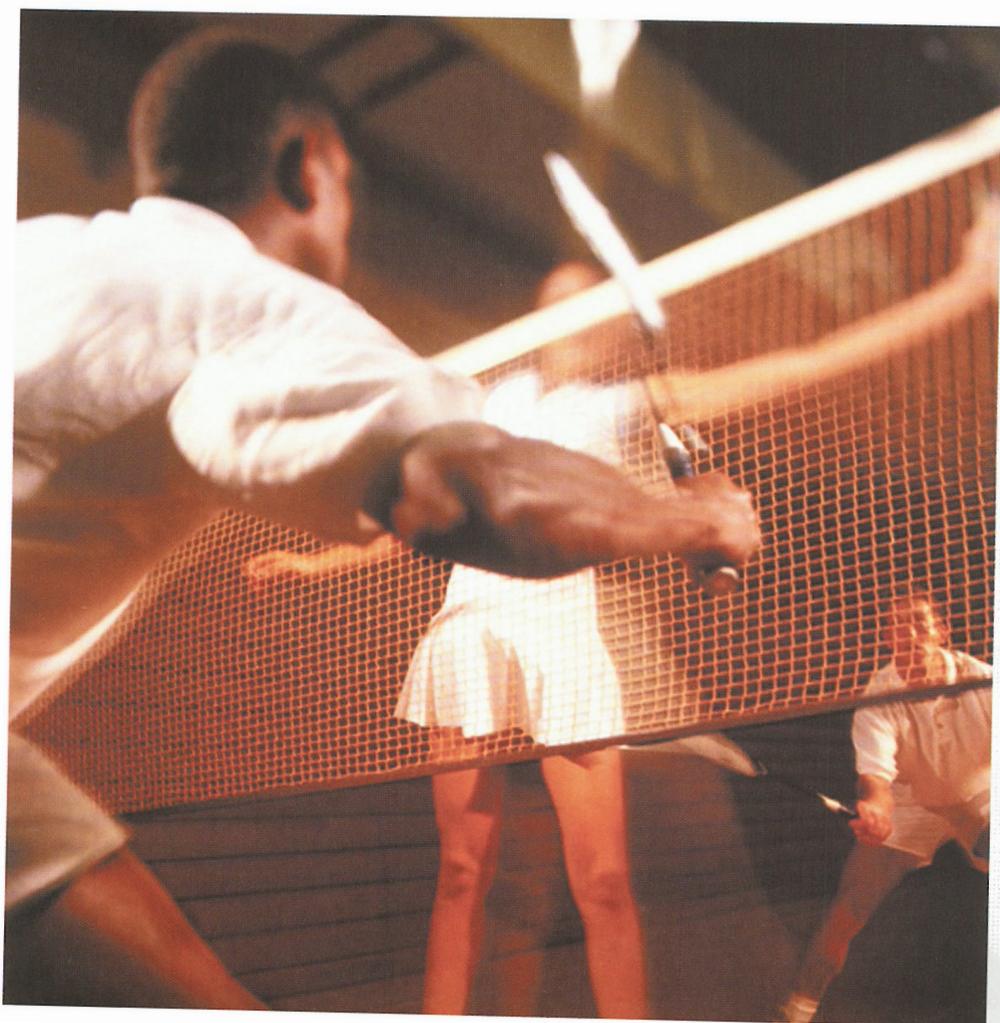
## Ein Verein –

# 14 Abteilungen



---

# Spaß ohne Wettkampfdruck





Die jüngste Abteilung des Tussem besteht mittlerweile seit über sechs Jahren. Nachdem es anfänglich in der Abteilung steigende Mitgliederzahlen gab, die eine Ausweitung des Spielbetriebs notwendig machten, sind die Zahlen zurzeit rückläufig. Dennoch wird regelmäßig der Dienstagabend von den aktiven Spielern genutzt.

Eine Jugendabteilung haben wir seit ca. einem Jahr nicht mehr, da der damalige Trainer aus beruflichen Gründen seine Arbeit nicht fortsetzen konnte. Ein Ersatz aus den eigenen Reihen konnte nur kurzfristig gestellt werden, so dass die Jugendlichen dann bei den Erwachsenen mitspielen. Für die jüngeren Kinder, bis zum 14. Lebensjahr, kann momentan kein Training stattfinden. Vielleicht ist es nach der Sommerpause möglich, aus den eigenen Reihen den einen oder anderen aus der Badmintonabteilung zu motivieren, sich auch ehrenamtlich dem Verein zur Verfügung zu stellen, damit die Arbeit nicht nur an einigen hängen bleibt.

Für die Zukunft ist zu hoffen, dass wir die alte Abteilungstärke wieder erreichen und auch die Jugendarbeit entsprechend aktiviert werden kann. In der Vergangenheit haben aus dem Jugendbereich Spieler u. a. an den Stadtmeisterschaften teilgenommen. Für Interessenten sei angemerkt, dass wir zurzeit regelmäßig, dienstags von 18:00 – 20:00 Uhr, in der Sporthalle der Bertha-Krupp-Realschule an der Kerckhoffstraße spielen.

*Gerd Fröhlich*



---

# Und es war Sommer...

..., die Sommerferien 1983. Eine Handvoll von Hobbybasketballern zockte auf dem Freiplatz des Revierparks Nienhausen, als zwei ziemlich hochgewachsene Spieler das Feld betraten. Die Frage nach einem Spiel zwei gegen fünf wurde natürlich sofort bejaht und so erhielten die als eigentlich unschlagbar geltenden Fünf (zumindest im Revierpark) eine ziemliche Klatsche.

Wie sich später herausstellte, waren die beiden Recken Heinz Böttner (ehemaliger Bundesligaspieler) und Peter Sachs. Dieser Heinz Böttner teilte uns, u. a. meinem Bruder Mark Bobzien dann mit, dass er nach den Sommerferien in Essen-Schonnebeck einen neuen Basketballverein gründen will und dafür talentierte Mitspieler suche. Dies war quasi die Geburtsstunde der Basketballabteilung, die zunächst unter dem Dach „Schwarz-Weiß-Beisen“ beheimatet war. Noch im Laufe der ersten Saison 1983/84 stieß ein ebenfalls „basketballverrückter“ Sportlehrer namens Karl-Heinz „Kalle“ Henrich mit seiner männlichen und weiblichen B-Jugend zu uns. Diese Gareis-Giants, benannt nach dem früheren Essener Gareis-Gymnasium stellten von nun an das Skelett unserer Jugendarbeit. Das elementare Problem, ehrenamtliche Mitarbeiter für Trainertätigkeiten zu finden, stellte sich nicht. Gleich drei Spieler der ersten Herrenmannschaft fanden sich bereit, die Vereinsjugend zu betreuen. Mit einer gesunden Mischung aus erfahrenen und jungen Spielern absolvierte die Herrenmannschaft ihre erste Meisterschaftssaison. Mit dem Kader Heinz Böttner, Dennis van Zandt und Dieter Hauke (mit Regionalliga-Erfahrung) sowie den Spielern Thomas Nottelmann, Klaus Ponwitz, Ralf Wierig, Christian Timnick, Laurent Piechazcek und Hans Georg Pies wurde mit dem Saisonende auch die erste Meisterschaft ohne Verlustpunkt eingefahren.





Nach dem Durchmarsch in den Kreisligen 1984 und 1985 folgte bei den Männern der Aufstieg in die Bezirksliga. Verbunden mit dem Aufstieg in die Bezirksliga war der gleichzeitige Rückzug „alter Hasen“ in die zweite Herrenmannschaft. Speziell dieser Mannschaft sagte man nach, nicht unbedingt die Besten, aber dafür die Lustigsten zu sein. Ergänzt durch Jugendspieler kratzte die erste Herrenmannschaft drei Jahre hintereinander an der Tür zur Landesliga. Aber jedes Mal hinderten sie organisatorische Mängel daran, den geplanten Coup zu landen. Der wiederholt verpatzte Aufstieg war wohl dann auch eine Ursache für den zeitweilig negativen Kurs der Abteilung. Selbst der Wechsel der Abteilung von Schwarz-Weiß Beisen zum TUSEM im Jahr 1988 konnte den vermeintlichen Niedergang nicht aufhalten. Enttäuscht durch die fehlende sportliche Entwicklung, verließen wichtige Spieler wie Frank Hepke, Thomas Brand oder auch Stephan Kopp den Verein. Die Damenmannschaft, personell identisch mit der weiblichen A-Jugend, schaffte 1985 den Aufstieg in die Bezirksliga. Die Freude währte allerdings nicht lange. Mit einem Kader von nur acht Spielerinnen folgte der direkte Abstieg. Nur zwei Jahre später konnte erneut der Aufstieg realisiert werden, jedoch passte sich die Damenmannschaft dem allgemeinen Niedergang an und stieg erneut in die Kreisliga ab. In den Jahren bis 1992 versuchte der Vorstand mit neuen Spielern, Trainern und Methoden den Erfolg zu erzwingen. Dies war jedoch zum Scheitern verurteilt, da die finanziell keineswegs auf Rosen gebettete Abteilung Forderungen nicht erfüllen konnte und wollte. Mit Heinz Böttner, Hans Georg Pies und Mark Bobzien verließen dann drei „Kümmerer“ enttäuscht den Verein.

Im Jahr 1995 wurde eine besonders bemerkenswerte Jahreshauptversammlung abgehalten. Eigentlich nur als Gast eingeladen, verließ Hans Georg Pies diese Versammlung als Vorsitzender der Abteilung. Nun galt es, den Abwärtstrend – beide ersten Mannschaften waren unmittelbar vorher in die Kreisliga abgestiegen – der Abteilung zu stoppen. Mit Familie Neumann stieß gleichzeitig eine besonders agile Komponente zu unserer Vereinsarbeit. Rabea Hepke (geb. Neumann) und Tobias Neumann übernahmen als Schiedsrichter, Spieler und Trainer Verantwortung.

*Damenmannschaft Saison 2000/2001*



*Herrenmannschaft Saison 2000/2001*



Christel Neumann, von mir immer als Mutter der Abteilung bezeichnet, ordnete die Finanzen, organisierte den bis dahin chaotischen Umgang mit Trikots und Spielerpässen, bot kostenlosen Fahrdienst, wurde eine versierte Anschreiberin und, und, und! Gerd Neumann, der Mann im Hintergrund, ist bis heute ein leidenschaftlicher Zuschauer bei den Spielen seines Sohns, seiner Tochter, seines Schwiegersohns, seines Neffen und seiner Nichte. Er fährt, baut auf, holt auch mitten in der Nacht Spielerpässe und Trikots und ist ansonsten einfach zur Stelle, wenn es mal klemmt.

Kurze Zeit später stieß mit Christiane Schäfer und Jan Pfundner ein Spielerpärchen zum TUSEM, die sich nicht nur als Spieler, sondern u. a. auch als Trainerassistent, Schiedsrichter und Schiedsrichterin sowie Pressewartin in die Abteilung einbrachten.

Im sportlichen Bereich setzte Frank Hepke den von ihm begonnenen, langfristig geplanten Aufbau einer funktionierenden Damenabteilung fort. Gleichzeitig übernahm Mark Pies das Training der ersten Herrenmannschaft. Die Erfolge ließen auch nicht lange auf sich warten. Beide ersten Seniorenmannschaften stiegen schon in der Saison 1996/97 in die Bezirksliga auf. Bei den Damen konnte sogar der unmittelbare Durchmarsch in die Landesliga realisiert werden. Ein sportlicher Meilenstein 1999 war der Aufstieg der ersten Damenmannschaft in die Oberliga sowie der gleichzeitige Aufstieg der ersten Herrenmannschaft in die Landesliga, wo beide Mannschaften auch im Jubiläumsjahr spielen. Bemerkenswert ist besonders der Umstand, dass trotz großer personeller Schwankungen im Mannschaftsgefüge der ersten Damenmannschaft Trainer Frank Hepke es immer wieder versteht, seine Spielerinnen und auch sich selbst zu motivieren.

Im Herrenbereich musste Mark Bobzien seinem beruflichen Engagement Tribut zollen und übergab das Ruder der ersten Mannschaft an einen „Heimkehrer“: Christian Hackmann – als Spieler und Schiedsrichter bereits in früheren Jahren für Schwarz-Weiß Beisen bzw. den TUSEM aktiv, übernahm für zwei Jahre das Traineramt, um es ab der neuen Saison 2001/02 an den Alt-TUSEMer Frank Themann zu übergeben.

*Hans Georg Pies*

# Boxen: Bei uns im Dienste der Gesundheit!

Gegründet wurde die Boxabteilung des TUSEM 1976, zu einer Zeit, als der Boxsport in Deutschland relativ wenig Beachtung fand. Die Abteilung war zu Beginn Heimat weniger aktiver Kämpfer. Im Laufe der Zeit wuchs die Mitgliederzahl jedoch auf ca. 35 an und der Schwerpunkt hat sich heute mehr in Richtung Breitensport und Technikschiilung verlagert.

Das Training ist zwar auf das Boxen ausgerichtet, die Wettkampftaktivitäten halten sich in den letzten Jahren jedoch in Grenzen. Für die meisten Mitglieder stehen Fitness und kameradschaftliches Training im Vordergrund. Trotzdem fühlen sich Neulinge in erster Linie vom boxsportlichen Training angezogen. Der gesundheitliche Wert des Boxtrainings ist heute unbestritten, weil vielseitig und koordinationsfördernd. Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer werden gleichermaßen gefordert und gefördert – mit einem Zugewinn an Gewandtheit und Beweglichkeit, Reaktionsvermögen und Augenmaß – auch die mentale Befindlichkeit. Zudem hat der Boxsport auch nach der „Wende“ eine erhebliche Aufwertung erfahren. Boxen ist eine Attraktion, auch für diejenigen, die nur am Training teilnehmen, und das sind in unserer Abteilung die meisten.



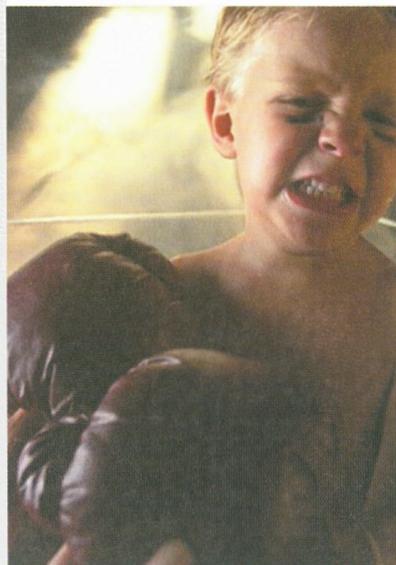


Diese, weniger durch Konzept als durch die Zeit gewachsene Situation hat in den letzten Jahren sogar einige Frauen in den Verein geführt, und, wer hätte das gedacht, sogar einen Oberbürgermeisterkandidaten.

Die Boxabteilung des TUSEM verfügt über eine gute (aber erweiterungsbedürftige) Geräteausstattung, mit dem mehrmaligen Deutschen Meister und Olympiateilnehmer- Gerd Puzicha (früher BC Steele) über einen kompetenten Haupttrainer, aber leider nicht über die erforderlichen Hallenzeiten, um schlagkräftige Boxer im Essener Wettkampfgeschehen umfassend zu betreuen und im Verein zu halten. Leider steht uns nur einmal wöchentlich am Freitag in der Zeit von 18:00 – 20:00 Uhr die Turnhalle an der Waldlehne zur Verfügung. Darum freuen wir uns um so mehr, dass unsere Mitglieder auch in den anderen Essener Boxvereinen in der Regel unbürokratisch am Training teilnehmen können und auch häufig Boxer anderer Vereine bei uns mittrainieren.

Neulinge sind wie immer willkommen (einfach zu den normalen Trainingszeiten in der Schule an der Waldlehne vorbeischauen). Vorabauskünfte erteilt gern unser Vorsitzender Bernd Strötgen unter Tel.: 02 01/73 08 90.

*Martin Preußner*



---

# Erfolgreich und engagiert



## **Was ist Elektro-Rollstuhl-Hockey?**

Diese relativ junge Sportart gibt vielen Behinderten, die auf die Benutzung eines Elektro-Rollstuhles angewiesen sind, erstmals unabhängig vom Grad ihrer körperlichen Beeinträchtigung die Möglichkeit, sich selbst sportlich zu betätigen. So wird z. B. ein Speziälschläger fest am Rollstuhl montiert, falls die körperliche Verfassung eines Spielers keine Schläge mit der Hand mehr erlaubt.

Gespielt wird in der Halle nach einem Regelwerk, das im Grundsatz eine Mischung aus Eis- und Feldhockey darstellt. Eine Mannschaft besteht aus einem Torwart und vier Feldspielern. Das Spielfeld ist 28 Meter lang, 16 Meter breit und ist mit 2,5 Meter breiten und 20 Zentimeter hohen Toren versehen. Der Spielball ist ein gelochter Plastikball. Die Spielzeit beträgt 2 mal 15 Minuten.

## **Wer sind wir?**

Wir sind eine Gruppe von Elektro-Rollstuhl-Fahrern aus dem gesamten Ruhrgebiet und Umgebung. Wir gehen seit über 10 Jahren begeistert unserer Sportart nach. Zuerst spielte die Mannschaft der Bears in Bochum und die Muscles in Mülheim. 1993 fusionierten die beiden Mannschaften dann zu den Ruhr-Rollers und traten am 01.01.1995 dem TUSEM bei. Inzwischen besteht die Mannschaft aus 13 Spielerinnen und 2 Trainern. Regelmäßig nehmen wir an drei bis vier Turnieren im In- und Ausland teil, wobei wir häufig beachtliche sportliche Erfolge erzielen. Insbesondere die Deutsche Vizemeisterschaft



1993 und 1994, die Offene Bayrische Meisterschaft 1998, Offene Hessische Meisterschaft 2000 und den 6. Platz in der Saison 98/99, 7. Platz in der Saison 99/00 und Platz 6 in der Saison 00/01 als Gastmannschaft in der Holländischen Liga ragten heraus. Auch konnten Turniersiege in Dänemark und den Niederlanden gefeiert werden. Zwei Spieler unserer Mannschaft sind im Kader der Elektro-Rollstuhl-Hockey Nationalmannschaft der Türkei und einer von uns ist in die Deutsche Nationalmannschaft, die es seit 1995 gibt, berufen worden. Auch als Gastgeber konnte sich die Abteilung schon bestens bewähren und richtete dreimal den Ruhrcup aus (1996, 1999 und 2001). Der Höhepunkt war aber die Ausrichtung der 6. Deutschen Meisterschaft 2000, wobei wir den 3. Platz belegten.

Wir trainieren donnerstags von 20:00 bis 21:30 Uhr in Bochum.

### **Was ist unser Ziel?**

Wir möchten unsere Sportart weiter bekannt machen. Es ist unser Ziel, durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit unseren Sport zu stabilisieren und weiter auszubauen. Unsere vordergündigsten Anliegen sind dabei folgende: Die Mobilisierung neuer Spieler und begeisterungsfähiger Helfer, die Lösung der Transportprobleme und das Finden von Sponsoren.

Info: Jürgen Opel, Hingbergstr. 282, 45472 Mülheim

Tel.: 02 08/43 20 36 – Abteilungsleiter

Rainer Fandrich, Weimarer Str. 38, 44577 Castrop-Rauxel,

Tel.: 0 23 05/3 16 01 – Trainer



# Höhen und Tiefen



*Kurt Braun ehrt die erste Fußballmannschaft zum Aufstieg in die 1. Kreisklasse. Im Hintergrund Vorsitzender Friedrich Hünselar.*

Vom Geburtstag des TUSEM an gehörte Fußball mit zum festen Programm dieser Sportgemeinschaft. Schon vor der Gründung des Vereins jagten junge Sportler auf der Margarethenhöhe hinter dem runden Leder her. Sie konnten nur „wilde Spiele“ austragen, weil sie keinem Verband angeschlossen waren. Als der TUSEM vor 75 Jahren bei Bauer Barkhoff gegründet wurde, vertraten Männer wie Lettau, Külzer, Drögereit und Müller die Sache des Fußballs. Im Oktober 1926 traten die TUSEM-Fußballer der Deutschen Turnerschaft bei, so dass ein geregelter Spielbetrieb zustande kam. Bald ließ die Fußball-Garde von der Höhe aufhören. Die ruhmreiche Kruppsche Turngemeinde musste sich auf eigenem Gelände mit 4:6 geschlagen geben. Die Mannschaft bildeten damals die Gebrüder Lettau, Windgassen, Ebke, Buchholz, Kloidt, Berner und Külzer. Zu ihnen gesellten sich namhafte Essener Fußballer jener Tage wie die Gebrüder Schadeberg, Rieder und viele andere. Nach der Aufnahme in den Westdeutschen Spielverband im Jahre 1935 beteiligte sich 1936 die erste Mannschaft an der offiziellen Meisterschaftsrunde in der zweiten Kreisklasse. Schon ein Jahr später gelang



der Elf der Aufstieg in die erste Kreisklasse. Der Krieg zwang von 1944 bis 1945 zu einer Spielpause. Nur langsam fanden die alten Kameraden in den Nachkriegstagen wieder zusammen. Viele kehrten aus dem Inferno nicht mehr zurück.

Der Sportplatz am Fibelweg war übel zugerichtet. Ludwig Wiecken hielt vor allem die Fußballer an, das Spielfeld wieder herzustellen. Einen Aufschwung erlebte die Fußballabteilung, als ihr 1947 Mitglieder des Ballspiel-Clubs 05 beitraten. Paul Ellermann, Paul Waniorek, Andreas Wiederhold und Heinrich Kimpel waren darunter. Zweimal verfehlte die erste Mannschaft um Haaresbreite den Aufstieg zur Bezirksklasse. Höhepunkte bildeten in dieser Zeit die Fahrt nach Bad Salzschlirf in Hessen im Jahr 1947, das große Pfingstturnier 1948, das Pokalspiel gegen den Landesligisten Tura 86, das mit 1:2 verloren ging und bei dem 1949 ein Zuschauerrekord verzeichnet wurde. Begegnungen mit dem ETB Schwarz-Weiß, Essen-West 81 und Essener Sportverein 99 haben damals Fußballgeschichte geschrieben.

### **Abstieg führte zur Krise**

Doch die Abteilung blieb von Rückschlägen nicht verschont. 1954 stieg die erste Mannschaft in die zweite Kreisklasse ab. Nur der Einsatzfreudigkeit einiger Idealisten war es zu verdanken, dass das Fußball-Schiff nicht auseinanderbrach. Auf dem Höhepunkt der Krise, im März 1956, sprang der unvergessene Karl-Heinz Deppermann beherzt in die Bresche, um die Abteilung vor dem Untergang zu bewahren. Unterstützt von jungen Sportlern wie Fritz Maaßen und Horst Heyder wagte Karl-Heinz Deppermann den Neubeginn. Alfons Heine trat ein Jahr später in die Abteilungsleitung ein. Dieses Jahr 1957 bescherte den jungen TUSEM-Fußballern ein unvergessliches Erlebnis: Im September traten sie eine Reise ins Mutterland des Fußballs an, nach England. Noch viele Jahre danach war diese Fahrt Gesprächsstoff in Fußballerkreisen und auf der Margarethenhöhe. Großartig auch das Spiel unserer ersten Mannschaft gegen die Vertragsspieler von Rot-Weiß Essen anlässlich der Platzeinweihung im Jahr 1958. Nur mit 0:2 Toren unterlag unser Team dem großen Gegner vor einer Rekordkulisse.





In diesem Jahr hatte die Abteilung Paul Ellermann an ihre Spitze gewählt. Rührend lenkte er die Geschicke der Fußballer. Die erste Mannschaft zeigte bald bessere Leistungen und gehörte wieder zu den Spitzenmannschaften der zweiten Kreisklasse, aber der Aufstieg blieb ihr versagt. 1964 übernahm Alfons Heine das „Fußballkommando“. Eine stark verjüngte Mannschaft sollte unter Trainer Hans Kuhn den langersehnten Traum in Erfüllung gehen lassen, aber es vergingen noch vier Jahre, bis der Sprung aus dem Keller des deutschen Fußballs gelang. Günther Himmelmann stand an der Spitze der Fußballabteilung, als die erste Mannschaft im Spieljahr 1967/68 ihr Meisterstück machte. Von Trainer Hans Kuhn vorzüglich betreut, nahm sie auch noch die Hürde Aufstiegsrunde und zog somit in die erste Kreisklasse ein. Hier spielte sie als Neuling eine gute Rolle. Doch auf ein Hoch muss auch ein Tief folgen. Nur durch einen 3:2-Sieg im Entscheidungsspiel gegen Spfr. Altenessen 18 konnte die „Erste“ 1972 die Klasse erhalten.

Wenn auch die sportlichen Erfolge größer sein könnten, herrscht in den Reihen der Fußballer eine vortreffliche Kameradschaft. Dafür haben nicht zuletzt viele Fahrten nach nah und fern und viele Feste gesorgt. Den Helder (Niederlande), Elverdissen bei Herford, Soest, Hahn bei Pfungstadt, Hehlen im Weserbergland, Hahnenklee im Harz und die „goldene Stadt“ Prag waren einige Stationen, an denen die TUSEM-Fußballer frohe Stunden verlebten. Absolute Höhepunkte in dieser Reisebilanz: die 14-tägige Fahrt nach Montreal in Kanada im Jahr 1974 und die einwöchige Finnlandreise ein Jahr später.





## Die erfolgreichen Jahre!

In der Saison 1976/77 war es dann soweit, die 1. Mannschaft schaffte den Aufstieg in die B-Klasse. Zwar benötigte sie als Gruppenzweiter ein Entscheidungsspiel, aber an der Keplerstraße war sie gegen den Zweiten aus der Parallelgruppe Schwarz-Weiß Beisen erfolgreich. Die Mannschaft von Trainer Herbert Rink und Fußballobmann Rainer Rindhage gewann mit 4:0. Aber der Aufstieg wurde getrübt. Der A-Jugendspieler Helmuth Alexander, der im Entscheidungsspiel dabei war, verunglückte wenige Tage danach mit dem Moped tödlich. Einen Wechsel gab es nach dem Aufstieg auf der Trainerbank: Willi Vordenbäumen löste den Aufstiegstrainer Herbert Rink ab. In der Bezirksklasse spielte unsere Mannschaft eine gute Rolle. Und unter Spielertrainer „Ala“ Schäfer wurde sie in der Saison 80/81 Gruppenmeister und schaffte den Aufstieg in die Landesliga. Und wieder holte der Abteilungs-Vorsitzende Ulrich Gaißmayer Vordenbäumen als Trainer zum Fibelweg. Die Mannschaft spielte eine gute Rolle in der neuen Spielklasse. In dieser Zeit gehörte unsere 1. Mannschaft zu den besten Essener Fußballmannschaften. Aber die Landesliga kostet auch Geld, und es wurden uns bald die Grenzen aufgezeigt. 1985 löste Klaus Zedler Willi Vordenbäumen ab und wurde Spielertrainer. Obwohl sich Klaus Zedler als Trainer und Spieler mehr als 100%ig einsetzte, konnte die Mannschaft den Abstieg aus der Landesliga nicht verhindern.

Nach einem Jahr Bezirksliga übernahm Helmuth Habig die 1. Mannschaft. In der Saison 86/87 schaffte unsere 2. Mannschaft mit überwiegend Spielern aus der eigenen Jugend unter Spielertrainer Klaus Witt den Aufstieg in die Kreisliga A. Die 1. Mannschaft in der Bezirksliga, die 2. Mannschaft in der Kreisliga A, dies waren an sich gute Voraussetzungen, um sportlich erfolgreich zu sein. 1988 übernahm Bernd Gerstenberg von Ulrich Gaißmeyer die Leitung der Fußball-Abteilung, als dieser erneut zum Vorsitzenden des Stadt-sportbundes gewählt worden war.

Es gelang auch, in einigen Spielzeiten im vorderen Tabellenbereich mitzuspielen und wir verfügten über talentierte Spieler. Aber sie blieben dann auch nicht lange am Fibelweg. Stolz war die Abteilung, dass es Holger Gaißmayer schaffte, Profi beim 1. FC Köln zu werden und den Fernsehreportern sagen konnte, dass es beim TUSEM nicht nur Handballbundesliga gibt.



---

Nach zehn Jahren Bezirksliga wurde der TUSEM in die ungeliebte Gruppe Berg-Mark eingeteilt und stieg in der Saison 95/96 mit Trainer Klaus Witt in die Kreisliga ab.

Ziel war es, sofort wieder aufzusteigen, aber als das nicht gelang, fiel die 1. Mannschaft auseinander. Zwei Mannschaften in der Kreisliga A und beide kämpften teilweise gegen den Abstieg. In der Saison 97/98 schaffte es die 1. Mannschaft erst im letzten Spiel durch einen Sieg über TuRa 86, die Klasse zu erhalten. Werner Robert war in dieser sehr schwierigen Situation kurzfristig als Trainer eingesprungen und brachte diese verkorkste Saison noch ordentlich zu Ende. Die Saison 98/99 spielte die 2. Mannschaft auf Grund einer zu dünnen Spielerdecke nicht zu Ende. Die Mannschaft löste sich auf. Heute gibt es nur noch die 1. Mannschaft und die Alten Herren. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig. Man kann es festmachen an der Situation des Amateurfußballs im allgemeinen. Hier haben in Essen in den letzten Jahren viele Vereine um ihre Existenz gekämpft. Manche konnten sich nur retten, indem sie mit anderen Vereinen fusionierten, andere sind ganz von der Bildfläche verschwunden. Oder sind es interne Probleme, hat der Vorstand zu viel falsch gemacht, hat man manche Entwicklung nicht genau vorausgesehen? Oder fehlte es ganz einfach am nötigen „Kleingeld“, welches heute auch schon in der Kreisliga vonnöten ist? Die Antworten sind vielfältig. Es gilt aber, mit der jetzigen Situation fertig zu werden und die Weichen für eine positive Zukunft zu stellen.

Der Seniorenbereich wird in den letzten Jahren von Bernd Gerstenberg, Helmuth Habig, Klaus Krahe und Manfred Hentrich geführt, unterstützt von ihren Beisitzern. Über Jahre betreute Günter Herr die 1. Mannschaft und kümmerte sich um unsere Platzanlage. Ebenso Walter Rabeneck, der auch





noch Platzkassierer war. Gisela Mücke, die leider viel zu jung verstarb, hielt jahrelang für unsere Seniorenmannschaften die Trikots in Ordnung.

## Fußball-Jugend!

Auch die Jugendabteilung hatte in all den Jahren ein Auf und Ab zu verzeichnen. Im Vorkriegsjahr 1929 errang sie durch einen 4:3 Sieg über den Meidericher SV die Rhein-Ruhr-Meisterschaft. Nach dem Krieg dauerte es, bis der TUSEM wieder Jugendmannschaften stellte. Richard Bitter und Kurt Vehlhaber machten sich an die Arbeit. 1954/55 gab es dann 7 Jugendmannschaften und die A-Jugend wurde Vizemeister. Leider wechselten die Jugendleiter sehr oft und 1958 bestand nur noch eine Schülermannschaft. Mit Fritz Koch kam wieder der Aufschwung und der TUSEM hatte wieder fünf Jugendmannschaften, von denen die damalige B-Jugend die beste war und nur knapp die Meisterschaft verfehlte. 1963 wurde Alfons Heine Jugendleiter. Er startete mit drei Jugendmannschaften und die A-Jugend wurde direkt Meister. Die Zahl der Jugendmannschaften nahm wieder zu. Ulrich Gaißmayer, der bereits als Geschäftsführer tätig war, wurde Jugendleiter, unterstützt von Alfons Heine, der Abteilungsleiter wurde. 1968/69 wurde die A-Jugend Gruppenmeister. Sie überzeugte mit tollen Leistungen und hatte teilweise mehr Zuschauer als die 1. Mannschaft. Aus dieser Mannschaft ging Klaus Krahe hervor, der als Spieler des TUSEM den Weg von der Kreisliga bis zur Landesliga mitging. 1969 wurde dann Ulrich Gaißmayer Abteilungsleiter, ihm folgten als Jugendleiter in den folgenden Jahren Ernst Bruckmann, Gerd Klar und Horst Krämer. Die A/B Jugend wurde 69/70 und 71/72 Gruppenmeister, die C-Jugend 72/73 und stieg damit in die Leistungsklasse auf. 1973 wurde Peter Wagner Jugendleiter, unter seiner Leitung machten die E- und 0D-Jugend große Fortschritte. Wie gut die Fortschritte der Fußballjugend in diesen Jahren waren, konnte man daran ablesen, dass 1976/77 acht Mannschaften gemeldet wurden. Nach einer kleinen Flaute machte die Jugendabteilung Anfang der Achtziger Jahre wieder von sich reden. Die damalige D-Jugend des TUSEM gewann in der Saison 81/82 die Bestenmeisterschaft. Damals gab es noch zwei Leistungsklassen im Kreis Nord/West. Im Entscheidungsspiel der beiden Gruppenersten setzte sich der TUSEM gegen den SV Schonnebeck mit 2:1 durch. Im anschließenden Stadtmeisterschaftsendspiel verlor



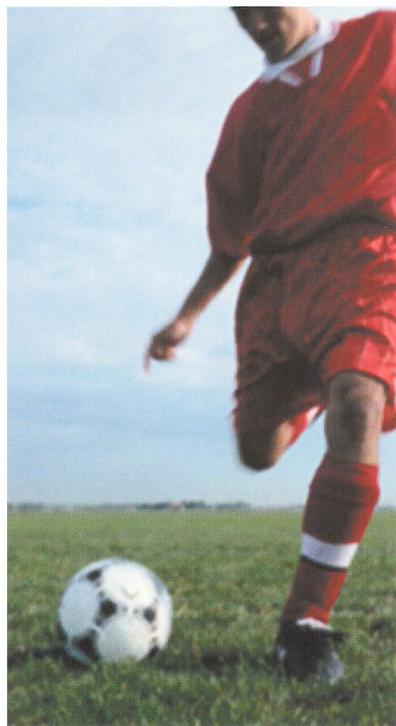
unsere D-Jugend denkbar knapp gegen den ETB Schwarz/Weiß Essen mit 2:0 Toren. Holger Gaißmayer als Torjäger und sein Vater Ulrich als Betreuer waren maßgeblich an diesem großen Erfolg der Tusem-Jugend beteiligt. Wer glaubte, dass damit eine glorreiche Ära der Fußballjugend begann, sah sich getäuscht. Nur drei der damals aktiven Spieler hielten bis zu den Senioren durch. Ansonsten fiel die so erfolgreiche Mannschaft auf dem Weg in die A-Jugend auseinander. Positiv zu erwähnen ist die Tatsache, dass sich die damalige Erfolgsmannschaft immer noch einmal im Jahr im Rahmen der Jugendturnierwoche trifft, um gemeinsam Fußball zu spielen.

Der nächste Erfolg war dann die Meisterschaft der C-Jugend mit dem Aufstieg in die Bestengruppe 1985/86 unter ihrem Trainer Werner Robert. Die A-Jugend belegte in der Bestengruppe einen Mittelplatz. Höhepunkt im Jahr 1986 war ein B-Jugendturnier, das vom TUSEM auf der Platzanlage Raumerstraße ausgerichtet wurde, unter anderem mit Feyenoord Rotterdam, FC Sunderland, FC Grenoble, Sportclub Budapest, Bayern München, 1. FC Köln, FC Schalke 04, Rot-Weiß Essen und TUSEM.

Von 1988 bis 1991 gab es keine A- und B-Jugend. Dann begann unter Jugendleiter Reinhard Friedrich und Trainer Herbert Rink der Aufbau einer B-Jugend, die gleich Meister wurde und in die Bestengruppe aufstieg. Dies gelang zwei Jahre später auch der A-Jugend. Und 1994 der größte Erfolg seit 1982 für die Jugendabteilung, als die B-Jugend unter Trainer Egon Wewers Meister in der Bestengruppe wurde und um den Aufstieg in die Niederrheinliga spielte. Die letzte Saison war für die Fußballjugend sportlich nicht so erfolgreich, aber es gelang ihr, Mannschaften für alle Altersgruppen zu stellen. Ob dies auch in der neuen Saison so sein wird, ist fraglich.

Die Jugendleiter in den 80er und 90er Jahren waren Peter Wagner, Norbert Mühlenbeck, Gerd Klar, Reinhard Friedrich, Jürgen Herbst, Oliver Schwan und Peter Klein.

Bis zum Ende der Saison spielten auch Damen und Mädchen Fußball beim TUSEM. Walter „Kanti“ Lange begann 1984, einigen Mädchen das Fußballspielen beizubringen. Was zuerst etwas belächelt wurde, führte Werner Robert erfolgreich





weiter und in der Saison 90/91 schafften die Damen den Aufstieg in die Landesliga und waren damit in der Zeit die ranghöchste Mannschaft am Fibelweg. Sie zeigten guten Fußball, einige Mädchen schafften sogar den Sprung in die Kreisauswahl und die Mannschaft konnte sich über viele Zuschauer freuen. Leider fehlte der Mannschaft der Nachwuchs, so dass sie sich 1995 auflöste. In den letzten zwei Jahren konnte wieder eine Mädchenmannschaft gestellt werden, die von Herbert Graf betreut wurde.

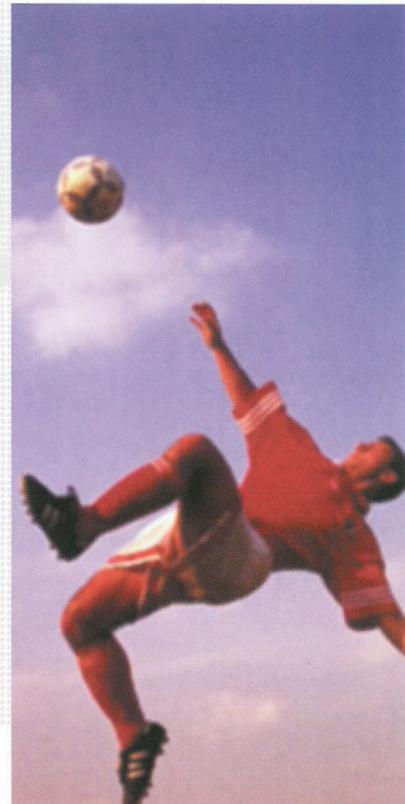
## Fahrten

Über Jahrzehnte waren die Fahrten der einzelnen Jugendmannschaften die Höhepunkte einer Saison. Hervorragend organisiert von unserem jetzigen Präsidenten Ulrich Gaißmayer und den Jugendausschüssen besuchte man die Partnerstädte der Stadt Essen. Sunderland (England), Grenoble (Frankreich) und Tampere (Finnland) waren immer erlebnisreiche Jugendfahrten, von denen heute noch geschwärmt wird. Die D- und C-Jugend machten 1991 und 1993 sogar Reisen nach Kitchener bei Toronto in Kanada und nach Pasadena bei Los Angeles und San Mateo bei San Francisco in den USA. Aber auch Orte und Jugendherbergen in Deutschland waren beliebt. Heute wird es immer schwieriger, solche Fahrten zu organisieren.

Zu den Saisonhöhepunkten gehört nach wie vor die Jugendturnierwoche. Früher fast ein „Selbstläufer“, wird es in der heutigen Zeit immer schwieriger, solche Veranstaltungen durchzuführen. Viele Vereine haben da bereits resigniert. Umso höher ist das Engagement der Jugendabteilung, zu beweisen, dass es ihr gelingt, diese verschiedenen Turniere und Spiele durchzuführen.

Mit Aktionen, die über den Fußball hinausgehen, machte die Jugendabteilung auf sich aufmerksam. „Fußball ist mehr als ein 1:0“, bei dieser Aktion des Deutschen Fußball-Bundes gewann die Jugendabteilung unter der Führung von Marlies Kristahl und Ann Hartmann den DFB-Jugendförderpreis 1996. Das Motto der Aktion, die auf unserem Platz stattfand, lautete „Sicherheit für das Kind unterwegs und auf dem Platz“.

*Bernd Gerstenberg*



# Handball beim TUSEM – eine einzigartige Erfolgsgeschichte



Sie sind das Flaggschiff des TUSEM und das sportliche Aushängeschild der Stadt Essen: Unsere Handballer mit ihrer einzigartigen Erfolgsgeschichte. In 24-jähriger Erstliga-Zugehörigkeit, davon die letzten 23 Jahre ohne Unterbrechung, haben sie drei Deutsche Meisterschaften, drei Pokal-Titel, zwei europäische Trophäen und einmal auch die Krone bei der Deutschen A-Jugend auf die Margarethenhöhe geholt. Elf Jahre international dabei sowie in der nationalen „Ewigen Tabelle“ auf einem hervorragenden vierten Platz, haben die TUSEM-Handballer über einen großen Zeitraum auch die europäische Szene beherrscht und sind jetzt nach langer wie mühevoller Aufbauarbeit wieder auf einem guten Weg zurück in die Spitzengruppe der Bundesliga.

- 1986 *Deutscher Meister*
- 1987 *Deutscher Meister*
- 1989 *Europapokalsieger*  
*DHB-Pokalsieger*  
*Deutscher Meister*
- 1991 *Gesamtdeutscher Pokalsieger*  
*IHF-Pokalsieger*
- 1992 *DHB-Pokalsieger*
- 1994 *Deutscher Meister A-Jugend*  
*Europapokalsieger*



## Handball als „Ausgleichssport“

Praktisch von der Stunde Null des TUSEM an war der Handballsport „im Spiel“. Bereits kurz nach der Gründung unseres Vereins starteten die ersten Versuche. Für die Leichtathleten war es „Ausgleichssport“. In den 30-er Jahren dann – und jetzt schon als Abteilung – wurde es mehr. Hier finden wir so bekannte Namen wie Lettau, Mandt, Rehberger, Drögereit, Wiecken, Bongard und Sahlmann, um nur einige zu nennen. Und in dieser Mannschaft spielte vorübergehend schon ein „Ass“. Nationalspieler Hans Sailer war zum TUSEM gekommen, obwohl die 1. Mannschaft nur in der Kreisklasse zu Hause war.

## Starke Jugendgeneration

In den Jahren 1938 bis 1942 wuchs eine sehr starke Jugendgeneration heran. Der TUSEM stellte zu diesem Zeitpunkt eine der stärksten Nachwuchsmannschaften am Niederrhein. Wer erinnert sich nicht gerne an die großen Spiele gegen RSV Mülheim. Wenn auch durch den Krieg stark dezimiert, so waren es doch unmittelbar nach dem Zusammenbruch Jugendspieler dieser Jahrgänge, die das Handballspiel auf unserem Platz wieder aufnahmen. Vor das Spielen hatte man allerdings die Platzarbeit gesetzt, da die Anlage durch Bombentrichter nicht mehr bespielbar war. Aber wen störte damals sowas? Zunächst blieb das Handballspiel immer noch nur ein Ausgleichssport. Die 1. Mannschaft spielte ohne besonderes Spezialtraining mit wechselndem Erfolg in der 1. Kreisklasse. Die Nachkriegsjahre sind die Zeit der Sahlmann, Schönholz, Holzapfel, Hünselar, Kappes, Müller-Böhm, Holthoff, Konradt, Caspar, Cordruwisch, Brechmann, Hermes, Buschmann u. a. m. Während dieser Zeit leiteten die Abteilung wechselweise verschiedene alte Handballspieler. Wir finden im Amt des Handballobmanns Walter Sahlmann, Heinz Wiecken, Heinz Schönholz, Friedrich Hünselar, Heinz Hermes und Günter Holzapfel. Die Frau unseres damaligen 1. Vorsitzenden fanden wir ebenfalls in der Handballabteilung, denn während dieser Periode hatten wir auch mehrere Jahre eine Frauenmannschaft, in der Käthe Rehberger ihren „Mann“ stand. Diese Mannschaft spielte bei Wind und Regen, bei Hitze und Frost und lieferte sich harte Kämpfe gegen SC Phönix, Essen-Nord, Heidhausen usw.



Walter Sahlmann



Die B-Jugend Mitte der 30er Jahre.



Gewinner des Stadtpokals Mitte der Fünfziger Jahre (Matz Braun 1. von rechts, Günter Schulte 1. von links)

### **Mit „Matz“ Braun beginnt der Leistungssport**

1951 übernahm dann Kurt „Matz“ Braun, unterstützt von Günter Schulte (beide aus der eigenen Jugend hervorgegangen), die Leitung der Handballabteilung. Kurt Braun wagte den entscheidenden Schritt und „verbannte“ schon nach kurzer Zeit die „Alten“ in die Reservemannschaft und bildete aus dem vorhandenen guten Nachwuchs eine neue Truppe, die Leistungssport betreiben wollte. Unter seiner Leitung und der des Trainers Franz-Josef Vogel erreichte die TUSEM-Mannschaft ein beträchtliches Niveau, sprengte den 25-jährigen Bann und schaffte auf Anhieb die Kreismeisterschaft. Wir erkämpften erstmalig den Aufstieg in die Bezirksklasse. Bereits ein Jahr später wurde die Mannschaft Bezirksmeister und stieg zur Landesliga auf. Auch die Reservemannschaft stand diesen Erfolgen nicht nach. In kürzester Zeit schaffte sie die Meisterschaft der A-Klasse und der 2. Kreisklasse, stieg in die 1. Kreisklasse auf und war drei Jahre später sogar in der Bezirksklasse zu finden. Wer hatte so etwas je gedacht? Vor wenigen Jahren noch spielte die 1. Mannschaft in der Kreisklasse und nun waren aus unseren „Reservisten“ leistungsstarke Spieler geworden, die sogar eine Klasse höher die TUSEM-Farben vertraten.



*Kurt „Matz“ Braun  
eine TUSEM-Legende  
(† 16. Dezember 1978)*



## Klaus Schorn bringt die Jugend nach vorne

Binnen weniger Jahre wurde aus der Margarethenhöhe (bisher reine Leichtathletikhochburg) plötzlich eine Handballhochburg. Die unermüdliche Arbeit von Klaus Schorn mit der Jugend zeigte ihre Früchte und am „laufenden Band“ wurden Meisterschaften in den verschiedensten Jugendklassen errungen. Allein von 1948 bis 1976 erkämpfte die Handballjugendabteilung folgende Meisterschaften: 46 Kreismeisterschaften (Halle und Feld), 13 Bezirksmeisterschaften, vier Niederrheinmeisterschaften. Diese Erfolge sind in der Nachkriegszeit von keinem Essener Verein auch nur annähernd erreicht worden. Der TUSEM-Nachwuchs war immer dabei, wenn es um Kreis-, Bezirks- oder Niederrheinmeisterschaften ging. So wie die Senioren die Farben des TUSEM u. a. in Belgien, Holland und Frankreich erfolgreich vertreten haben, war es ähnlich bei der Jugend. In allen (!) Verbandsgebieten der Bundesrepublik Deutschland nahmen unsere vier Jugendmannschaften an Spielen und Turnieren mit großem Erfolg teil. Die bei diesen Veranstaltungen geschlossenen Sportfreundschaften wurden durch Gegeneinladungen zu Großveranstaltungen auf der Margarethenhöhe gefestigt und vertieft. Besonders das immer mehr in den Vordergrund tretende Hallenhandballspiel gab uns Gelegenheit, unseren Gästen aus dem Ausland und den weiter entfernt liegenden Verbandsgebieten die Sehenswürdigkeiten unserer Vaterstadt zu zeigen, Essen anders zu präsentieren, als es allgemein bekannt ist.

## Der „Sturm“ auf die Oberliga

Als Sportlehrer Werner Jäckel 1962 die Betreuung der Senioren übernahm, wurde noch einmal eine „Schuppe“ draufgelegt und 1964 der Sturm auf die Oberliga versucht. Was die meisten zwar erträumt, keiner aber geglaubt hatte, trat ein. Nach einer unerhört kämpferischen Leistung wurde die 1. Mannschaft Meister der Landesliga und errang damit den Aufstieg zur neu geschaffenen Verbandsliga. In den Aufstiegs-spielen zur Oberliga im folgenden Jahr wuchs das Team – dem man nur eine Außenseiterrolle zugetraut hatte – über sich hinaus und schaffte den Aufstieg in die Oberliga. Die höchste deutsche Spielklasse war damit erreicht. Wer hätte bei Gründung der Handballabteilung des TUSEM 38 Jahre

*Klaus Schorn  
Seele des TUSEM-Handball*



1970 wurde die A-Jugend Niederrhein- und westdeutscher Meister, (links) Trainer Werner Jäckel und Jugendwart Klaus Schorn (mitte)



Hans-Dieter Schmitz  
Handball-Bundesligaspieler – Trainer  
und heute sportlicher Leiter

vorher an solch eine Möglichkeit gedacht? Die Aufstiegsspiele waren wohl die größten (Handball-)sportlichen Ereignisse, die je der Sportplatz am Fibelweg erlebt hatte. Leider waren wir dann nur ein Jahr in der höchsten deutschen Spielklasse, weil in diesem Jahr die Handball-Bundesliga gegründet wurde. In diese Handball-Bundesliga kamen nur die ersten sechs Vereine, so dass wir mit unserer jungen Truppe als Neuling keine Chance hatten. Die im nächsten Jahr neu gegründete Regionalliga wurde jedoch auf Anhieb erreicht. Bis zur Aufgabe des Feldhandballs war der TUSEM hier immer unter den ersten drei Mannschaften zu finden.

### Vom Feld- zum Hallenhandball

Ende der 60er Jahre, als der Hallenhandball sich immer mehr durchsetzte, gab auch der TUSEM seine Domäne auf und stieg intensiv ins „Hallenhandball-Geschäft“ ein. Leider mussten wir unter einem großen Handikap antreten, weil der TUSEM keine eigene Halle hatte. Im Laufe dieser letzten Jahre schafften wir trotz großer Probleme bei Trainings- und Spielmöglichkeiten 1973 den Aufstieg bis in die höchste deutsche Spielklasse. In sieben Jahren stiegen wir sechs Mal auf. Lediglich in der Oberliga haben wir uns zwei Jahre aufgehoben. Dann kam jedoch ein Rückschlag, als wir die Zugehörigkeit zur Bundesliga nicht halten konnten und wieder absteigen mussten. Einer der Hauptgründe war darin zu sehen, dass unser bester Spieler Alwin Loerke wegen einer Armverletzung nicht mehr spielen konnte und Günter Braun nach einer Schulterverletzung aussteigen musste. Trotz dieses nicht zu ersetzenden Verlustes verloren wir manche Spiele nur mit einem Tor Unterschied. Um so betrüblicher war es, dass wir auch noch große Gegner eindeutig an den Rand einer Niederlage brachten, aber durch unverständliche Schiedsrichterleistungen dann doch noch verloren. Wir haben nicht aufgegeben, wir sind nicht auseinandergefallen und wir hatten keinen Ausverkauf! Durch Neuzugänge wieder gestärkt, erreichten wir sofort wieder die Bundesliga-Aufstiegsrunde, scheiterten aber mit zwei Toren. Während dieser Zeit betreute Klaus Schuster die Mannschaft, während vorher die Aufstiege unter Marinko Andric und Hans Keiter erreicht wurden. Ab 1975 betreute Petre Ivanescu die Mannschaft. Sie erreichte wieder den Endkampf um die West-



deutsche Meisterschaft, den Aufstieg schaffte jedoch die „Profitruppe“ von TuS Nettelstedt.

## Die Rückkehr ins Handball-Oberhaus

Es war ein langer und beschwerlicher Weg zurück in die Erstklassigkeit, den – wie heute – eine ganze Reihe von TUSEM-Freunden engagiert begleiteten. Ehemalige Aktive setzten als Verantwortliche, Jugendtrainer und -betreuer die Arbeit von Klaus Schorn fort, der 1976 die Leitung der Handball-Abteilung von „Matz“ Braun übernahm und bis heute (!) behielt. Jetzt wurde der Grundstein für die späteren großen Erfolge gelegt, die 1979 mit dem zweiten Aufstieg in die Bundesliga – wo wir längst zum „Inventar“ gehören – ihren ersten Höhepunkt hatten. Bereits im ersten Jahr wurde ein dritter Rang erreicht, und im DHB-Pokal stieß das Team von Spielertrainer „HaDe“ Schmitz bis ins Halbfinale vor. Die Saison 81/82 beendeten die Harry und Stefan Hecker, Eikermann, Wegener, Lohrmann, Hinkelman, Stermann, Baldus, van der Heusen, Wichmann, Springel und Liekenbrock mit Platz vier. Das Jahr danach sollte das schwerste werden. Der Start ging gründlich daneben, und in der Zeit des Misserfolges fühlte Klaus Schorn in vorderster Front erstmals die Kälte des Alleinseins. Doch nach dem Wechsel auf der Trainerbank (Marinko Andric für „HaDe“ Schmitz) wurde am Ende dann mit Rang elf noch der Klassenerhalt realisiert.

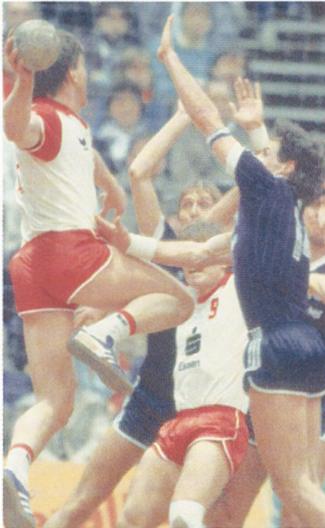
*Der TUSEM 1979/1980*

*Nach dem Wiederaufstieg zur Bundesliga gelang auf Anhieb der 3. Platz*

*Stolz sein darf man nur auf die eigene Leistung  
Jubel der Fans nach dem Erfolg*



2 x „Scholle“ Fraatz  
eine „Entdeckung“ des TUSEM – und  
noch heute erfolgreichster Torschütze  
in der deutschen Handball-Geschichte



## Auf dem Weg zur nationalen und internationalen Spitze

Die Spielzeit 83/84 präsentierte sich bereits als „Schmuckstück“. Die Grugahalle entwickelte sich zu einer richtigen Festung, wo unter Trainer Petre Ivanescu kein Punkt verloren ging. Zum Schluss stand die Vize-Meisterschaft. Unser TUSEM war „Wer“ im bundesdeutschen Handball geworden. Die Hecker, Eppers, Gislason, Gersch, Dickel, Happe, Krebs, Lommel, van der Heusen, Wichmann, Springel, Liekenbrock, Gossow, Fraatz und Eickhoff konnten stolz auf das Erreichte sein. Längst hatte auch unsere „internationale Zeit“ begonnen, wo wir 1983 als Pokal-Vize erst im Viertelfinale am „großen“ CF Barcelona scheiterten und 1984 „betrogen“ durch katastrophale Schiedsrichterleistungen - im jugoslawischen Zrenjanin unglücklich im Achtelfinale des IHF-Cups ausschieden. Doch später sollte es viel, viel besser werden!

## Endlich auf dem Gipfel – Deutscher Meister 1985/86

Die Saison 84/85 sollte es bereits „bringen“, doch in der Endbilanz stand „nur“ Platz drei. Keine Teilnahme an einem der europäischen Wettbewerbe, da auch im deutschen Pokal vorzeitig ausgeschieden. Verletzungsprobleme stoppten die hochgesteckten Erwartungen beim Tabellenzweiten der vorausgegangenen Spielzeit, der aber im Folgejahr seine Freunde und Fans vollends entschädigte. Es war ein Jahr wie aus dem „Märchenbuch“. Als eindeutig dominierende und beste Ligamannschaft holte sich unser TUSEM mit drei Punkten Vorsprung mit Trainer Petre Ivanescu seinen ersten Meistertitel. Klasse der Fraatz, Gislason, Hecker, Krebs und Happe als Top-Akteure, die zusammen mit Kubitzki, Springel, Rauin, Lommel, Liekenbrock und Cordes mit einem tollen Schlusspurt die Meisterschale holten, die DHB-Präsident Bernhard Thiele in der ausverkauften Grugahalle bei tosendem Beifall überreichte. Ein Traum war Wirklichkeit geworden! Im darauffolgenden Europapokal der Landesmeister nahmen wir zunächst locker die ersten drei Hürden. Doch im Halbfinale war UdSSR-Meister SKA Minsk (übrigens mit unserem heutigen Trainer Juri Schevtsov) der glückliche Gewinner. Nach einem knappen 24:25 im Hinspiel war uns zu Hause „nur“ ein 23:23-Unentschieden gelungen. Pech!



## TUSEM in Deutschland und Europa ganz oben

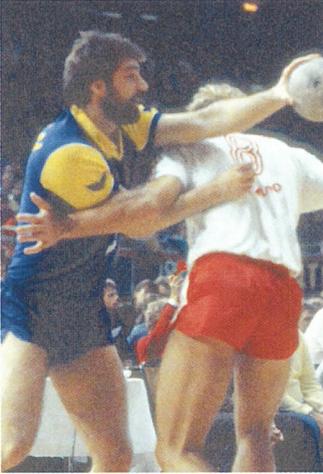
Und die Erfolgsserie ging weiter! In der Spielzeit 86/87 bestätigten unsere Handballer ihre Vormachtstellung und realisierten mit Siegen am laufenden Band den zweiten Meistertitel. Die erste Saisonniederlage gab's erst am 15. (!) Spieltag. Noch ein Rekord: Beim 18:17 gegen USC Dortmund in der Westfalenhalle sahen 10.000 Zuschauer zu! Soviel hatte es noch nie in der Hallenhandball-Bundesliga gegeben. Unser Kader damals: Hecker, Eppers, Gislason, Kubitzki, Eberlein, Happe, Krebs, Quarti, van der Heusen, Rauin, Springel, Liekenbrock, Fraatz und Cordes. Trainer war Johan-Ingi Gunnarsson, der Petre Ivanescu abgelöst hatte. Und wieder einmal erlebte der „Kleine Markt“ auf der Margarethenhöhe eine Riesen-Fete, wo tausende Fans ihren „Handball-mit-Herz-Meister“ hochleben ließen. Unser TUSEM stand in Essen natürlich – aber auch in Deutschland – im Mittelpunkt des Interesses und war ein echter Sympathieträger geworden, dem man auch für die folgende Saison jede Menge zutraute. Doch die Spielzeit 87/88 verlief etwas anders als zuvor. Geprägt von einem notwendigen Umbau des Kaders landeten wir auf Platz vier. Zwischenzeitlich hatten „HaDe“ Schmitz und Dietmar Balkenhol den Isländer Ingi Gunnarsson auf der Trainerbank abgelöst, und „HaDe“ führte den TUSEM 1988 zum DHB-Pokaltriumph. Erstmals in unserer Vereinsgeschichte – aber nicht das letzte Mal, wie auch der spätere Gewinn des Europa-Pokals im Wettbewerb der Cup-Gewinner. Doch davon später. Erst einmal musste der Meister von 1987 seine internationale Geschichte weiter-schreiben, und das lief so: In der Qualifikation gab's keine Probleme auf den Faroer-Inseln, dann wurde der damalige DDR-Meister Rostock ausgeschaltet, und hernach triumpierte der TUSEM gegen Bukarest und Spaniens Meister Irun. Das Finale war erreicht. Doch hier hieß der Gegner UdSSR-Titelhalter ZSKA Moskau. Im Hinspiel verloren wir mit 15:18, im Rückspiel erreichte unsere Mannschaft einen 21:18-Sieg. Moskau war „durch“ – uns fehlte bei Torgleichheit ein „lumpiges Törchen“. Schade, aber trotzdem feierten die Fans die großartige Leistung ihres Teams, das aber dann im zweiten Anlauf triumphieren durfte.



*Essen feiert den ersten Europacup-Titel  
grenzenloser Jubel auf dem Marktplatz  
Margarethenhöhe*

## Meistertitel Nummer drei für unseren TUSEM

Der Reihe nach, denn vor der Meisterschaft Nummer drei schafften unsere Handballer ja den Gewinn des DHB-Pokals. „TUSEM, TUSEM“ klang es am 9. Mai 1988 aus 5.300 Kehlen in der Grugahalle, als Böhme, Hecker, Krebs, Gislason, Kubitzki, Liekenbrock, Fraatz, Happe, Quarti, van der Heusen, Stoschek, Tonder und Spreitzer unter der Regie von „HaDe“ in einem mitreißenden zweiten Finale die SG Wallau-Massenheim besiegten. Der Pokal war „unser“, also hatte auch die Saison 87/88 ihren positiven Höhepunkt! Mit „breiter Brust“ waren wir in die Saison 88/89 gegangen. Rasmussen, Schwalb, Schargy und Henrich hatten zu uns gefunden, entstandene Lücken geschlossen und den Schmitz-Kader noch einmal verstärkt. Da musste also etwas daraus werden, und so geschah es dann auch. Anfänglich noch mit Integrationsproblemen beschäftigt, gab es hiernach eine regelrechte Leistungsexplosion. Mit einem sensationellen Siegeszug marschierten die oben genannten Akteure plus Hecker, Krebs, Quarti, Liekenbrock, Happe, Stoschek, Fraatz, Böhme und Spreitzer schnurstracks Richtung dritte Meisterschaft. „Chef-Etage“ und Trainer hatten eine homogene starke Einheit geschaffen, die sich gemeinsam ein Riesenlob und Respekt allerorten verdient hatte. So war dann auch das „Super-Finale“ gegen die Konkurrenz aus Gummersbach am 19. April 1989 in der restlos ausverkauften Grugahalle sowohl Handball-Gala wie traumhaftes Festival, an dessen Ende ein 20:14-Sieg unseres TUSEM stand. „Karnaval in Rio“ in Essen beim bislang schönsten Titelgewinn – doch es sollte noch der Gewinn des Europapokals folgen...



*Einsatz und überschäumende Freude*

*Geschafft!  
TUSEM hat erneut die Meisterschale*





## Der TUSEM auf dem europäischen Thron

Gut vier Wochen nach der erneuten Meisterschaft realisierten unsere Handballer ihren größten Erfolg in der Vereinsgeschichte: Der TUSEM war Europacup-Sieger der Pokalmeister geworden. „We are the Champions“ skandierten 8000 (!) Fans nach dem 19:16-Sieg gegen Frankreichs Stolz US Creteil, der das erste Finale noch mit 17:16 in Paris gewonnen hatte. Der 21. Mai 1989: ein großer Tag für den Traditionsverein von der Margarethenhöhe, der größte für den TUSEM und auch für den Essener Sport. Und natürlich war der „Kleine Markt“ hernach das Zentrum ausgelassener Freude und Glückseligkeit für Akteure, Verantwortliche und abertausende von Fans und Freunden. Vergessen war der Frust des Vorjahres, als Moskau uns den Titel bei den Landesmeistern noch „weggeschnappt“ hatte. Jetzt erinnerten wir uns nur noch an die beiden Finalspiele und den Weg davor, wo wir Helsingör (Dänemark), Veszprem (Ungarn) und ein weiteres Mal Irun (Spanien) „aus dem Weg geräumt“ hatten. Der TUSEM endlich auf dem europäischen Thron – einfach super!

## „Play-Off-Unsinn“ verhindert nächste Meisterschaft

Als Titelverteidiger ging unser TUSEM in die Saison 89/90 und stand am Ende schon wieder auf Platz eins. Also erneut die Meisterschaft? – Nein, denn die „Großkopferten“ an der Spitze des Deutschen Handballbundes hatten sich etwas Neues ausgedacht: Die sogenannten „Play-Offs“. Ein Spielmodus, den wir als erster Bundesligist abgelehnt hatten und der uns dann am Ende den vierten Titel kostete. Stefan Heckers Verletzung im letzten Spiel der „Normal-Runde“ ließ die Schmitz-Formation bereits frühzeitig ausscheiden, Meister wurde der TV Großwallstadt, und dessen Trainer Peter Meisinger sagte hernach: „Der wahre Deutsche Meister ist TUSEM Essen. Er war in der Bundesliga-Runde die beste und beständigste Mannschaft.“ Ein kleiner Trost für uns, die wir aber erneut international qualifiziert waren und später im IHF-Cup antraten. Doch vorher „kämpfte“ unser TUSEM zum dritten Mal im Europapokal der Landesmeister und hatte hier zunächst einen glänzenden „Lauf“. Ganz locker überstanden wir die Qualifikation in Emmen (Niederlande) und schalteten souverän Rumäniens Serien-Titelhalter



*Die Grugahalle Essen  
sportliche Heimat der Handballer  
wird von vielen auch „Grugahölle“  
genannt*

Steaua Bukarest aus. Der folgende Kontrahent hieß Chromos Zagreb, und Stefan Hecker konnte verletzungsbedingt nicht mitmachen. Doch Klaus Schorn schaltete schnell, holte den 40jährigen Ex-Nationaltorwart Rudi Rauer aus der Pension zurück. Ein echter Glücksgriff, der zum 24:17-Sieg gegen die „Jugos“ führte. Das reichte im Rückspiel fürs Weiterkommen ins Halbfinale, wo dann gegen die damals weltbeste Vereinsmannschaft, SKA Minsk, leider Endstation war. Fast normal, dass die Männer aus Belo-Russland später auch den Titel holten. Übrigens erneut mit Juri Schevtsov! – Unser Kader damals: Hecker, Ebner, Elezovic, Arens, Schwalb, Happe, Krebs, Quarti, Schargy, Stoschek, Spreitzer, Liekenbrock, Fraatz und Henrichs (Ergänzungen: Harry Hecker und Rauer). Trainer: „HaDe“ Schmitz.

### Erster Gesamtdeutscher Pokalmeister nach „Mammut-Saison“

Die Saison 90/91 ging unter vielen neuen wie problematischen Vorzeichen „über die Handball-Bühne“ und dauerte von September bis Juni. Auch durch die im Sport vollzogene deutsche Einheit ergaben sich zusätzliche Belastungen wie terminliche Zwänge, und unser TUSEM hatte mit einem bis dahin nicht gekannten Verletzungspech zu kämpfen. Wir erinnern nur an das Drama um Weltklassemann Sascha Tutschkin, der im Rahmen des zwangsläufig erforderlichen Verstärkungs- und Verjüngungsprozesses zur Margarethenhöhe gekommen war. Sportlich wurden wir am Ende dieser „Mammut-Saison“, wo einmal mehr die unsäglichen „Play-Offs“ auf dem Programm standen, Vierter; scheiterten im Halbfinale am späteren Meister Gummersbach. Eine gute Bilanz sicherlich, doch im DHB-Pokal setzten wir noch eins drauf. Zum zweiten Mal in der Vereinsgeschichte holten wir den „Cup“ und wurden erster gesamtdeutscher Pokalmeister. In den Endspielen hatten wir den HC Preussen Berlin bezwungen und waren mit diesem Erfolg einmal mehr

*Vor und nach dem Erreichen des Ziels:  
TUSEM-Handballer erringen eine  
Trophäe*





international vertreten. Auch das Erreichen des Halbfinals im europäischen IHF-Pokal konnten wir auf der Habenseite verbuchen. Hier hießen die Stationen im Achtel- und Viertelfinale Baia Mare (Rumänien) und Wien, ehe wir in der Runde der letzten Vier kurz vor Beginn des Balkan-Krieges gegen Banja Luka im damaligen Jugoslawien ausschieden. Unser Kader damals unter dem neuen Trainer Dr. Mariusz Czok: Hecker, Ebner, Schneider, Arens, Hertelt, Happe, Kohlhaas, Quarti, Schargy, Stoschek, Liekenbrock, Querengässer, Tutschkin, Fraatz, Hein und als spätere Ergänzung Vukoje.

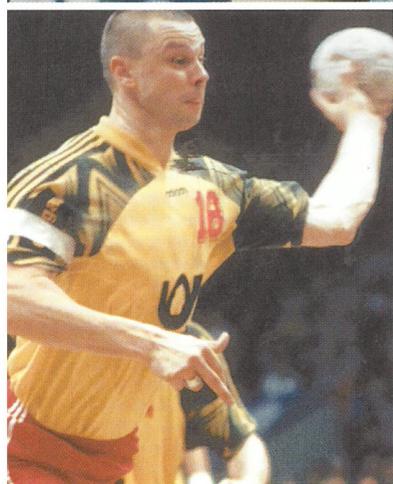
### **TUSEM wieder Pokal-Sieger – Siebter Titel in sieben Jahren**

1991/92 bescherte uns dann die erste gesamtdeutsche Handballsaison. Gespielt wurde in zwei Gruppen, und unser TUSEM wurde im Norden Erster – im Süden war es der spätere Meister SG Wallau-Massenheim. Nach 26 vorausgegangenen Spielen ging's ans „Eingemachte“, und das hieß noch einmal „Play-Off“. Dreimal spielten wir gegen Schutterwald und schafften das Halbfinale gegen Leutershausen, wo dann in der dritten „Ausgabe“ das Aus kam. Am 24. Mai 1992 konnte Handball-Essen dann wieder richtig jubeln. Unser TUSEM hatte zum dritten Mal in seiner Geschichte den DHB-Pokal in zwei dramatischen Endspielen gegen die SG Flensburg-Handewitt gewonnen und durfte damit sein achttes Jahr in einem der internationalen Wettbewerbe absolvieren. Hier im Cup der Pokalmeister, der wir ja ein Jahr zuvor zum zweiten Mal geworden waren, qualifizierten wir uns leicht gegen Düdelingen (Luxemburg) für das Achtelfinale im rumänischen Craiova. Auch diese Hürde nahm unser TUSEM und warf dann eine Runde später Russlands Dinamos aus Astrachan aus dem Rennen. Im Halbfinale hatte aber der TS V Milbertshofen die „besseren Karten“. Unser Team damals: Hecker, Ebner, Schneider, Arens, Seidel, Töpfer, Happe, Kohlhaas, Quarti, Schargy, Stoschek, Dan Ivanescu, Querengässer, Tutschkin, Fraatz und Liekenbrock. Trainer war Dr. Mariusz Czok, der später mit Teamchef Petre Ivanescu zusammenarbeitete.

*TUSEM ist erster, gesamtdeutscher Pokalsieger – das Team nach dem geschichtsträchtigen Sieg gegen Preußen Berlin*



*Jochen Fraatz nimmt Maß  
...und wird wieder Torschützenbesten  
der Liga*



*Zwei Trumpfkarten vergangener Jahre:  
Peter Quarti und Sascha Tutschkin  
in Aktion*

## **Rang drei trotz unendlichem Verletzungspech**

Die Saison 92/93 trug den Stempel vieler Nackenschläge, wofür in erster Linie ein schier unendliches Verletzungspech stand. Phasenweise stand unserem TUSEM fast eine komplette Mannschaft nicht zur Verfügung. Wenn wir am Ende dieser Spielzeit uns dennoch auf Rang drei wiederfanden, so sprach das für die großartige Moral und Substanz bei Sportlern, Trainer sowie Verantwortlichen und ein Umfeld mit Freunden, Förderern wie Fans, die uns nie im Stich gelassen hatten. Als längst „starkes Stück Ruhrgebiet“ präsentierte sich unser TUSEM als erfolgreichster Verein im abgelaufenen Jahrzehnt, und das national wie auch international! Dass wir mit Platz drei international dabeiblieben, gehörte ebenso auf die Habenseite, wie das Erreichen des Halbfinals im Cup der Pokalmeister. Hier setzten unsere Handballer sich gegen Stockerau (Österreich) und Reykjavik (Island) durch, ehe uns danach Veszprem (Ungarn) – auch verletzungsbedingt – den Weg ins Finale „verbaute“. Mannschaft und Trainer in dieser Zeit: Hecker, Ebner, Schneider, Arens, Seidel, Töpfer, Happe, Menke, Quarti, Schargy, Stoschek, Roth, Harting, Tutschkin, Fraatz - Ivanescu und Dr. Czok.

## **Der zweite Europapokal-Triumph – A-Jugend holt deutschen Titel**

1993/1994 – eine Saison mit vielen Facetten und einem „Ende gut – alles gut!“ Erneut hatten die TUSEM-Handballer, bei denen der personelle Umbruch weitergegangen war, mit erheblichen Verletzungsproblemen zu kämpfen. So kam letztlich nur ein elfter Tabellenplatz heraus, doch in anderen Bereichen war Freude angesagt. So gewann unsere A-Jugend – erstmalig im Essener Sport – nach dramatischen Finalspielen die Deutsche Meisterschaft unter Bob Hanning, und unsere Bundesliga-Handballer feierten unter Trainer Jürgen Hahn mit dem Gewinn des Euro-City-Cups ihren zweiten europäischen Triumph! In unserem zehnten Jahr der Teilnahme an einem der europäischen Wettbewerbe hatten wir es zuerst mit Islands Team aus Hafnarfjörður zu tun und qualifizierten uns für das Viertelfinale, wo unser TUSEM sich gegen Karlovac (Kroatien) durchsetzte. Unser nächster Kontrahent war das spanische Spitzenteam aus Granollers-Barcelona, das uns ebenfalls nicht stoppen konnte. In den Endspielen trafen wir auf Schwedens designierten Meister



Drott Halmstad, wo unser Team mit einer Klasseleistung und einem 29:20-Sieg den Grundstein für den Titel legte, den wir dann am 1. Mai 1994 beim 27:17 in der zur Jubel-Arena umgewandelten Grugahalle in den Händen halten durften. Unser erfolgreiches Team: Hecker, Ebner, Hofstätter, Arens, Hafner, Dragunski, Bratzke, Menke, Quarti, Schargy, Frackowiak, Roth, Harting, Fraatz, Bernau und Tutschkin.

### **Eine Achterbahn der Gefühle**

Die Saison 94/95 erlebten unsere Handballer als „Achterbahn der Gefühle“. Nicht immer gab es ein sportliches Feuerwerk, aber wir hatten auch trotz Platz acht am Ende „schöne Sonnenaufgänge“. Wie zum Beispiel die Wiedergenesung unseres Spielers Michael Gegg nach einem schrecklichen Verkehrsunfall oder die großartigen Leistungen unserer „gestandenen“ und neuen jungen Sportler unter der Regie von zunächst noch Jürgen Hahn und später Velimir Kljaic, die dann im elften internationalen Jahr des TUSEM bis ins Halbfinale des Euro-City-Cups vorstießen. Im Achtelfinale schafften wir als Titelverteidiger die Hürde Dinamo Bukarest. Mit zwei Erfolgen gegen US Ivry (Frankreich) zog unser TUSEM ins Halbfinale ein. Gegner war hier Ligakonkurrent TV Niederwürzbach, den wir in Essen mit 27:25 bezwingen konnten, der uns aber beim 21:28 im Saarland das Nachsehen gab. Das war das vorläufige Ende unserer Europapokal-Geschichte. Unser Kader damals: Hecker, Ebner, Hofstätter, Arens, Stuhl, Dragunski, Molsner, Vollmer, Quarti, Schargy, Frackowiak, Hallmann, Gegg, Bernau, Fraatz und Tutschkin.

## Die schwere Zeit des personellen Neuaufbaus

Die Jahre danach waren geprägt von einem fast selbsterzö-  
terischen, finanziellen Aktivismus bei einem Großteil der  
Erstligisten, wo der OSC Rheinhausen und der TV Nieder-  
würzbach sich aus wirtschaftlichen Gründen aus dem Hand-  
ball-Oberhaus verabschiedeten sowie auch der VfL Gum-  
mersbach nicht nur einmal bereits am Abgrund stand. WIR  
VOM TUSEM haben uns nicht am „Rennen um die Spitze  
um jeden Preis“ beteiligt und sind unserer Philosophie, nie  
den „Blick für das Machbare“ zu verlieren, treu geblieben. So  
allein erklären sich auch die Endplatzierungen in den folgen-  
den Spielzeiten: 94/95 und 95/96 Achter, 97/98 Elfter, wo  
uns die spätere Verpflichtung von Aleksandr Rymanow aus  
der Gefahrenzone herausbrachte, 98/99 Siebter, 99/2000  
Achter und in der Saison 2000/2001 nach dem Trainerwech-  
sel „HaDe“ Schmitz für Jörn-Uwe Lommel auf Rang sechs.  
1999 erreichten wir im DHB-Pokal die Finalrunde in Ham-  
burg, wo wir durch eine unnötige Niederlage gegen Lemgo  
das Endspiel verpassten. In der letzten Saison hatten wir die  
sogenannten „Final-Four“ schon erreicht, doch die DHB-  
Juroren wollten es leider anders...



Die Mannschaft der Saison 2001/2002



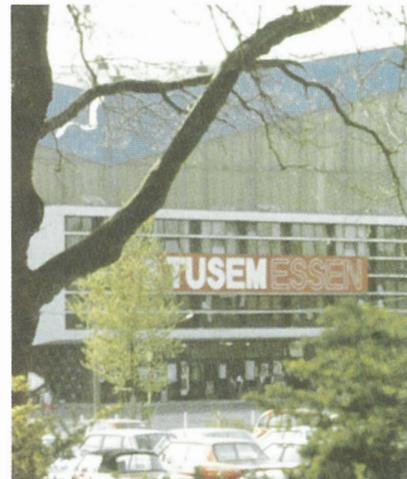
Volker Michel in Aktion



## Mit neuem Schwung in eine erfolgreiche Zukunft

Handball beim TUSEM: Eine großartige Erfolgsgeschichte, die mit unendlich viel Arbeit, Seriosität und Format geschrieben wurde. Auch wenn die letzten Jahre die traditionell hohen Erwartungen nicht in vollem Umfang erfüllen konnten, sind wir immer noch, übrigens als einziger Handball-Bundesligist im Ruhrgebiet, eine allererste Adresse in Deutschland wie auch über die Grenzen hinaus, wo wir in vielen Ländern bis hin ins ferne Japan unzählige Freunde gefunden wie behalten haben. Freunde, Förderer und auch Sponsoren, wie die DEUTSCHE POST, der Energie-Konzern RWE oder die seit über 20 Jahren zu uns stehende SPARKASSE Essen, um nur einige zu nennen, bilden auch aktuell das solide finanzielle Fundament für eine erfolgreiche Zukunft, verbunden mit der Rückkehr in einen der europäischen Wettbewerbe. Einst und auch heute noch eine „Fundgrube“ für deutsche Nationalspieler, die ergänzt wurden durch internationale Asse, sind wir jetzt in unserem 24. Jahr der Erstliga-Zugehörigkeit mit neuer sportlicher Führung und einem weiter verjüngten wie verstärkten Kader voller Zuversicht, wieder an die Tür zur „Belle-Etage“ in einer immer stärker werdenden Bundesliga zu klopfen. Sicherlich keine leichte Aufgabe, aber eine Herausforderung, der wir uns stellen. Für unseren TUSEM, dem wir von ganzem Herzen zum 75-jährigen Jubiläum auch an dieser Stelle gratulieren, für unsere Heimatstadt Essen und für alle die Freunde, die uns ihr Vertrauen in der Vergangenheit geschenkt haben und auch heute noch zu unserer sportlichen Gemeinschaft stehen.

G.J.



*Zwei Große auf einem Blick:  
Die Grugahalle und der TUSEM*